Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 329. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 17. Juli 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 85½. Prämienanleihe 116¼ B. Neueste Anleihe 105⅜. Schles. Bank-Verein 79 B. Oberschlesische Litt. A. 129 B. Oberschles. Litt. B. 117. Freiburger 85¾ B. Wilhelmsbahn 37. Neisse-Brieger 57. Tarnowitzer 34¾. Wien 2 Monate 77½. Oesterr. Credit-Aktien 74¾. Oesterr. Nationalanleihe 62¾ B. Oesterr. Lott.-Anleihe 75⅜. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135¾. Oesterr. Banknoten 78½. Darmstädter 69¼ B. Comm.-Antheile 83¼. Köln-Minden 134¼ B. Rheinische Aktien 84. Dessauer Bank-Aktien 13¾. Mecklenburger 47½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48¾. — Fest.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 16. Juli. Roggen: matt. Juli 49¼, Juli-August 47¾, September-Oktober 47⅛, Oktober-November 46¾. — Spiritus: flau. Juli und Juli-August 17¾, August-September 17⅝, September-Oktober 17¾, Oktober-November 16⅜. — Rüböl: niedriger. Juli-August 11⅔, September-Oktober 11¼.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 328 (gestriges Mittagblatt).

△ Italien und die Türkei.

Mit dem letzten orientalischen Kriege hat die italienische Frage — zwar nicht begonnen, denn sie zählt nach Jahrhunderten; wohl aber ist sie in den Vordergrund der europäischen Geschichte getreten; fast scheint es, als würden ihr die jetzigen Wirren im Orient den Abschluß bringen. Nothwendig hatten Frankreich und England das sardinische Bündniß gegen Rußland nicht gerade; wir glauben, daß sie Sebastopol auch ohne die 15—20,000 Mann sardinischer Truppen erobert haben würden; auch hatte Sardinien nicht die geringsten Beschwerden gegen Rußland — aber diese sardinische Hilfe war der Prolog zu dem wenige Jahre darauf in Scene gesetzten italienischen Drama; die sardinischen Truppen kämpften auf der Halbinsel Krim nicht minder für Italien, wie später in der lombardischen Ebene. Das Bündniß verschaffte Covour einen Sitz im pariser Congresse, noch ehe Herr v. Manteuffel ihn einnehmen konnte; und zum erstenmale ließ sich im Areopag der europäischen Großmächte offiziell die Stimme Italiens gegen die Fremdherrschaft vernehmen. Man wußte nicht so recht, was man aus diesen Deklamationen machen sollte, man begriff nicht, wie Italien mit seinem Schmerzensschrei in die Debatten über die Neutralität des schwarzen Meeres und über die Donaumündungen so plötzlich hineinfiel; nun die folgenden Ereignisse haben hinlänglich bewiesen, daß Covour nicht mit Unrecht an die Seite jener großen Staatsmänner zu stellen ist, mit denen das Vaterland Machiavellis Europa von Zeit zu Zeit beschenkt hat. Die Erfolge, welche seine Politik von der im pariser Congresse gehaltenen Rede an bis auf den heutigen Tag erkämpft hat, mögen selbst über die eigenen Erwartungen hinausgegangen sein.

Wenn Italien bis dahin der selbstständigen und bewußten Thätigkeit dieses Staatsmannes die meisten Erfolge zu verdanken hat, so kommt ihm vielleicht jetzt der Zufall zu Hilfe, denn es wird uns nicht befremden, wenn die jetzt in Syrien so offen zu Tage getretene Ohnmacht des türkischen Reiches die Aufmerksamkeit der europischen Mächte gerade in entgegengesetzterweise und zu einem ganz anderen Zwecke auf sich lenkt, als vor sechs Jahren: wenn also, was die nächste Folge wäre, Italien von der allzuzärtlichen Sorge, welche die befreundeten Mächte ihm widmen, einigermaßen befreit und mehr sich selbst überlassen würde. Zwar wissen wir recht gut, daß es nicht übergroße Begeisterung für das Christenthum und Liebe zu den Glaubensgenossen ist, welche die Politik der zunächst interessirten Mächte gegen die Türkei lenkt; aber gleichviel — die Mordscenen in Syrien sind Motiv genug zu dem Schmerzensschrei, welchen das Christenthum gegen den brutalen Fanatismus der Muhamedaner ausstößt, und die Gortschakoff'sche Note über die Lage der Christen in der Türkei zeigt, daß Rußland in Bezug auf diesen Staat, wie früher, so auch jetzt der bestunterrichtete Staat war. Wir wollen nicht leugnen, daß diese blutigen Ereignisse in Syrien den russischen Zwecken außerordentlich genehm sind, wir wollen selbst einräumen, daß russisch Agenten den Haß zwischen der christlichen und muhamedanischen Bevölkerung genährt haben; jedoch dann sicherlich mehr in den europäischen als in den asiatischen Provinzen — aber es hieße dann doch der Politik Rußlands die Anwendung wahrhaft teuflischer Mittel zutrauen, wenn man annehmen wollte, daß sie diese Mordscenen absichtlich hervorgerufen habe. Gegenüber dem muhamedanischen Fanatismus, wo er sich, wie in Syrien, fstark ühlt, bedarf es wahrlich solcher Aufhetzereien nicht; die Kämpfe zwischen den Drusen und Maroniten sind alt, und es ist nicht das erstemal, daß die christliche Bevölkerung auf diese Weise niedergemetzelt wird. Wohl aber geben diese Blutscenen den europäischen Mächten, welche seit einem Jahrhundert so außerordentlich viel für die Erhaltung der Türkei gethan haben, hinreichende Veranlassung, wenn nicht anders, auch mit Gewalt und durch thatsächliche Intervention Garantien gegen die Wiederkehr derartiger Ereignisse zu fordern.

Wir sehen kein Unglick für Europa, wenn die Türkei ihr Schicksal, welchem sie doch nicht entgehen kann, endlich erreicht; im Gegentheil die Beendigung der orientalischen Frage würde Europa von dem schwer drückenden Alpe der Unsicherheit endlich befreien, denn mit der Beseitigung dieser Frage würden auch die deutschen und italienischen Wirren ihr Ende finden. Vor sechs Jahren stand die liberale Partei Europa's auf Seiten der osmanischen Pforte, während die Reaction Rußland begünstigte; heute ist das Gegentheil der Fall, und beide Standpunkte sind vollkommen gerechtfertigt. Die „Times" sagt sehr richtig: „Wir haben uns gezwungen gesehen, den jämmerlichsten Despotismus zu stützen, um uns vor dem furchtbarsten aller Despotismen zu wahren. Der Sultan regiert im Norden durch unsere Eifersucht auf Rußland, und im Süden durch unsere Eifersucht auf Frankreich. Aber für keinen politischen Zweck können wir die Rechte der Menschlichkeit vergessen." Vor sechs Jahren galt es, die europäische Freiheit vor der russischen Reaction zu schützen; die Dictatur, mit welcher Rußland insbesondere Deutschland damals daniederhielt, mußte gebrochen, es mußte Rußland gezeigt werden, daß Europa noch nicht so tief gesunken, um stillschweigend von ihm Befehle entgegenzunehmen. Man war einfach in der Lage, von zwei Uebeln das kleinere zu wählen: die Hegemonie Rußlands und somit der Sieg der allgemeinen Reacteon oder die Erhaltung der Türkei — die Wahl war nicht schwer.

Heut zu Tage liegen die Verhältnisse anders. Rußland hat immer noch und mit vollem Rechte das ihm gebührende Gewicht im Rathe der europäischen Staaten, aber nicht darüber hinaus; wichtiger jedoch ist, daß Rußland an seiner eigenen inneren Umformung arbeitet, und daß es dadurch dem civilisatorischen Standpunkt der übrigen europäischen Staaten sich nähert; die Freunde der Freiheit und der Civilisation wenden theilnehmend ihre Blicke auf die Schwierigkeiten, mit welchen die Reformen des jungen Kaisers Alexanders II. zu kämpfen haben, während sie sonst kein anderes Gefühl gegen Rußland kannten als Mißtrauen, das vollkommen gerechtfertigt war. Seitdem der letzte orientalische Krieg Rußland die Illusion genommen hat, daß es allein berufen sei, das Patronat über die Türkei zu führen und nach eigenem Gutdünken die Angelegenheiten dieses Reiches zu regeln: erst da ist ein Verständniß zwischen Rußland und den übrigen Großmächten über die Lösung der orientalischen Frage möglich geworden. Und wenn uns nicht Alles täuscht, wird dieses Verständniß nicht lange auf sich warten lassen, und dann nicht minder Deutschland wie Italien zu statten kommen.

Italien hat in diesem Augenblicke nur Eins zu fürchten: die Intervention Frankreichs, und nur Eins zu hoffen: die Selbstständigkeit in der Regelung der eigenen Angelegenheiten. Wir geben nicht zu viel auf die übereinstimmenden Aeußerungen Broughams und Russell's, daß die italienischen Völker das Recht haben, sich ihre Regierungsformen zu wählen, aber wir glauben, daß die orientalischen Wirren Frankreich und England zwingen werden, wieder zusammenzugehen, und daß mithin eine einseitige Intervention Frankreichs in Italien zur Unmöglichkeit wird. Noch weniger besorgen wir, daß der Kaiser der Franzosen eine zu zärtliche Neigung für die Erhaltung des neapolitanischen Thrones bekunden wird. Der Letzte der Bourbonen — die einzige Freundin, welche er in Deutschland noch hatte, die „Kreuzzeitung" hat ihm bereits die Leichenrede gehalten; wir sehen auch hierin kein Unglück für Europa, wenn er sich mit seinen Vettern, den Grafen von Montemolin und Chambord im Auslande vereinigt. Wie es scheint, würde die Trauer der Neapolitaner nicht gar zu groß sein, da selbst Verfassung, Preßfreiheit, Amnestie u. s. w. bei dem mißtrauischen Volke nicht mehr verfangen wollen.

Preußen.

8 **Berlin,** 14. Juli. [Zur Militärorganisation. — Versetzungen. — Unglücksfall. — Studenten-Duelle. — Ehrenrath der Rechtsanwalte.] Die „Militärische Revue", ein Beiblatt zu dem Ableger der „Kreuzzeitung", der „Berliner Revue", behauptet rundweg, daß der Plan zur Reorganisation der Armee dem Landtage in seiner nächsten Session nicht wieder vorgelegt, daß vielmehr die Kosten für die neuen Regimenter in den ordentlichen Staatshaushalt für 1861 übernommen werden sollen. Wäre diese Angabe begründet, so würde die Regierung sich in einen auffallenden Widerspruch mit den Versicherungen setzen, welche sie dem Landtage bei Gelegenheit der außerordentlichen Credit-Bewilligung ertheilt hat. Aber jene Behauptung der „Revue" ist, wie ich höre, eine rein wüllkürliche und, wie es scheint, zu keinem anderen Zwecke erfunden, als das liberale Ministerium gegenüber dem Lande zu verdächtigen. Daß die Regierung auch heute noch an ihrer damals ausgesprochenen Absicht festhält, hat ihr Organ, die „Preußische Zeitung", erst vor wenigen Tagen noch aus Anlaß der Ernennung der neuen Regiments-Commandeure in bestimmtester Form betont, indem dabei die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß die Landesvertretung diesmal auf den Plan der Regierung eingehen werde, für den in der That die meisten sachlichen Gründe sprächen. Ohne den Hoffnungen und Wünschen des ministeriellen Organs entgegentreten zu wollen, können wir doch nicht verschweigen, daß das neueste Avancement nicht sehr geeignet ist, das Abgeordnetenhaus mit der jetzt durchgeführten Reorganisation zu versöhnen. Die Landesvertretung hat wiederholt Beschwerde über die auffallende Bevorzugung des Adels im Heere erhoben, und es läßt sich leider nicht verkennen, daß auch bei der diesmaligen Beförderung die bürgerlichen Elemente in unserer Armee nicht sehr berücksichtigt worden sind. Es muß allerdings anerkannt werden, daß durch das Einschieben bürgerlicher Offiziere in die Garde und durch die zahlreiche Aufnahme von Söhnen aus bürgerlichen Familien in den Offizierstand der erste Schritt zur Beseitigung alter Vorurtheile geschehen ist, aber damit ist noch lange nicht den billigen Wünschen des Landes und seiner Vertreter Rechnung getragen. Im Interesse der Regierung wünschen wir eine gleiche Behandlung der bürgerlichen und adeligen Offiziere, wir wünschen, daß jenen so gut als diesen der Eintritt in die Garde freistehe und daß in der Besetzung der höheren Stellen der bürgerliche Offizier dieselbe Berücksichtigung finde wie der adelige. Dann wird man um so sicherer bei der Landesvertretung ein bereitwilliges Entgegenkommen finden. — Gerüchtweise verlautet, daß der bisherige Direktor des Zellengefängnisses zu Moabit, Hr. Schück, als Direkter an die Strafanstalt zu Breslau und der dortige Direktor Stephan an die Strafanstalt in Ratibor versetzt werden solle. Hiesige Blätter bringen die Versetzung des Hrn. Stephan mit seiner Untersuchung wegen Freiheitsberaubung eines Menschen in Zusammenhang, während sie in der Versetzung des Hrn. Schück die Absicht der Regierung erblicken, das System der Einzelhaft nicht mehr in seiner früheren Strenge aufrecht zu erhalten. — Bei den Schießübungen des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments wurde am verwichenen Montag ein Soldat das Opfer seiner Unvorsichtigkeit. Man schoß nach beweglichen Scheiben, welche hinter Erdwällen liegende Soldaten an Fäden hin und her ziehen. Bei dieser Gelegenheit reckte einer der ziehenden Soldaten seinen Oberkörper in dem Augenblick vor, in welchem ein Schuß abgefeuert wurde. Die Kugel drang dem Unglücklichen schräg durch den Leib und verletzte ihn so lebensgefährlich, daß er noch an demselben Abend verschied. — Die Studenten-Paukereien arten hier trotz der Wachsamkeit der Polizei in bedenklicher Weise aus. Bei zwei in den letzten 14 Tagen zur Kenntniß gelangten Duellen büßte je einer der Streitenden ein Auge ein. Erfreulicher ist dagegen, daß in anderen Kreisen unserer Studentenschaft sich ein reger Eifer für nützlichere Leibesübungen bemerkbar macht, indem von dieser Seite die Gründung eines Turnvereins betrieben wird, wozu bereits der Senat die Genehmigung ertheilt hat. — Der Ehrenrath der hiesigen Rechtsanwalte hat kürzlich ein Mitglied von der Befugniß zur Betreibung der Advocatur ausgeschlossen.

C. S. **Berlin,** 15. Juli. [Die savoyische Conferenz. — Zolleinigung.] Dürfen wir den uns eingegangenen Erkundigungen Glauben beimessen, so wird die Conferenz in der savoyischen Frage, d. h. in Betreff der neutralisirten Distrikte in der nächsteu Zeit noch nicht zusammentreten und ebensowenig kann so lange von einer Conferenz über die italienische Angelegenheit die Rede sein, als England und Frankreich das Prinzip der Nichtintervertion noch aufrecht erhalten. Was die Allianz Neapels mit Sardinien betrifft, so wird, äußerem Vernehmen nach, in diesem Augenblicke über eine seitens Neapels einzugehende Verpflichtung verhandelt, das Blutvergießen in Sicilien einzustellen. Was die Allianz selbst angeht, so wird Sardinien dieselbe nicht von der Hand weisen, sobald Neapel Garantien wird geben können, daß es eine nationale Politik verfolgen will. Nicht um ein unitaires Italien, sondern um ein uniirtes, freies, unabhängiges Italien handelt es sich, und in einem solchen finden der König von Neapel wie der Papst ganz gut ihren Platz. Die Italiener fühlen sich stark genug zu solcher Union; könnte Europa sie daran hindern, sich dem fremden Einflusse endlich zu entziehen? — Oesterreich beantragt den Zusammentritt der Zollvereinsconferenz behufs Anbahnung der Zolleinigung. Oesterreich befindet sich hiermit formell in seinem Rechte und die Conferenz wird statt haben — wo? darüber ist noch nichts entschieden. Steht Oesterreich von seinen früher erhobenen, übermäßigen Forderungen und namentlich von derjenigen, Mitglied des Zollvereins zu werden, ab, dann läßt sich von dieser Conferenz Ersprießliches für den Verkehr hoffen.

— Der Herzog von Braunschweig ist heut Früh aus Sibyllenort in Schlesien hier eingetroffen und im Hotel „du Nord" abgestiegen. Der Herzog wird morgen den Schießübungen der Artillerie mit den neuen gezogenen Geschützen beiwohnen und morgen Abend oder Dinstag Früh sich nach Braunschweig zurückbegeben. In drei Wochen gedenkt der Herzog zur Hühnerjagd nach Sibyllenort zurückzukehren. — Dem Vernehmen nach dürfte in nicht zu langer Zeit ein zweiter katholischer Militärgeistliche für die betreffenden Truppen der hiesigen Garnison angestellt werden.

Berlin, 14. Juli. [Die veränderte Benennung der Truppentheile.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben nachstehende allerhöchste Ordre an den Kriegsminister bezüglich veränderter Benennung der Truppentheile erlassen: „Bei der nunmehr vollendeten Reorganisation der Armee verleihe Ich den Truppentheilen aller Waffen die aus der beiliegenden Zusammenstellung ersichtlichen Benennungen, bei denen Ich theils die ruhmwürdige Vorgeschichte und den Ursprung der Regimenter &c., theils ihre besondere taktische Bestimmung im Auge gehabt habe. Sie haben hiernach der Armee das Weitere bekannt zu machen. Baden-Baden, den 4. Juli 1860. Im Namen Sr. Majestät des Königs. (gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. (gegz.) v. Roon."

— Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht, nach Mittheilung obiger allerhöchster Ordre, die künftige Benennung der Truppentheile, der jedesmal die bisherige Benennung vorangestellt ist, wie folgt:

Infanterie.

Garde-Infanterie: 1. Garde-Regiment zu Fuß, künftig: 1. Garde-Regiment zu Fuß. — 2. Garde-Regiment zu Fuß: 2. Garde-Regiment zu Fuß. — Kaiser Alexander Grenadier:Regiment: Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment (Nr. 1). — Kaiser Franz Grenadier-Regiment: Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment (Nr. 2). — Garde-Reserve-Infanterie-Regiment: Garde-Füsilier-Regiment. — 1. kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment: 3. Garde-Regiment zu Fuß. — 2. kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment: 4. Garde-Regiment zu Fuß. — 1. kombinirtes Grenadier-Regiment: 3. Garde-Grenadier-Regiment. — 2. kombinirtes Grenadier-Regiment: 4tes Garde-Grenadier-Regiment.

Linien-Infanterie. 1. Infanterie-Regiment, künftig: 1. Ostpreußisches Grenadier-Regiment (Nr. 1.) — 2. Infanterie- (Königs-) Regiment: Königs-Grenadier- (1. Pommersches) Regiment (Nr. 2.) — 3. Infanterie-Regiment: 2. Ostpreußisches Grenadier-Regiment (Nr. 3). — 4. Infanterie-Regiment: 3. Ostpreußisches Grenadier-Regiment (Nr. 4). — 5. Infanterie-Regiment: 4. Ostpreußisches Grenadier-Regiment (Nr. 5). — 6. Infanterie-Regiment: 1. Westpreußisches Grenadier-Regiment (Nr. 6). — 7. Infanterie-Regiment: 2. Westpreußisches Grenadier-Regiment (Nr. 7). — 8. Infanterie-Regiment (Leib-Infanterie-Regiment): Leib-Grenadier- (1. Brandenburgisches) Regiment (Nr. 8). — 9. Infanterie-Regiment (Colberg): 2. Pommersches (Colberg) Grenadier-Regiment (Nr. 9). — 10. Infanterie-Regiment: 1. Schlesisches Grenadier-Regiment (Nr. 10). — 11. Infanterie-Regiment: 2. Schlesisches Grenadier-Regiment (Nr. 11). — 12. Infanterie-Regiment: 2. Brandenburgisches Grenadier-Regiment (Nr. 12). — 13. Infanterie-Regiment: 1, Westfälisches Infanterie-Regiment (Nr. 13). — 14. Infanterie-Regiment: 3. Pommersches Infanterie-Regiment (Nr. 14). — 15. Infanterie-Regiment: 2. Westfälisches Infanterie-Regiment (Nr. 15). — 16. Infanterie-Regiment: 3. Westfälisches Infanterie-Regiment (Nr. 16). — 17. Infanterie-Regiment: 4. Westfälisches Infanterie-Regiment (Nr. 17). — 18. Infanterie-Regiment: 1. Posensches Infanterie-Regiment (Nr. 18.) — 19. Infanterie-Regiment: 2. Posensches Infanterie-Regiment (Nr. 19. — 20. Infanterie-Regiment: 3. Brandenburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 20). — 21. Infanterie-Regiment: 4. Pommersches Infanterie-Regiment (Nr. 21). — 22. Infanterie-Regiment: 1. Oberschlesisches Infanterie-Regiment (Nr. 22). — 23. Infanterie-Regiment: 2. Oberschlesisches Infanterie-Regiment (Nr. 23). — 24. Infanterie-Regiment: 4. Brandenburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 24). — 25. Infanterie-Regiment: 1. Rheinisches Infanterie-Regiment (Nr. 25). — 26. Infanterie-Regiment: 1. Magdeburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 26). — 27. Infanterie-Regiment: 2. Magdeburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 27). — 28. Infanterie-Regiment: 2. Rheinisches Infanterie-Regiment (Nr. 28). — 29. Infanterie-Regiment: 3. Rheinisches Infanterie-Regiment (Nr. 29). — 30. Infanterie-Regiment: 4. Rheinisches Infanterie-Regiment (Nr. 30). — 31. Infanterie-Regiment: 1. Thüringisches Infanterie-Regiment (Nr. 31). — 32. Infanterie-Regiment: 2. Thüringisches Infanterie-Regiment (Nr. 32). — 33. Infanterie-Regiment (1. Reserve-Regiment): Ostpreußisches Füsilier-Regiment (Nr. 33). — 34. Infanterie-Regiment (2. Reserve-Regiment): Pommersches Füsilier-Regiment (Nr. 34). — 35. Infanterie-Regiment (3. Reserve-Regiment): Brandenburgisches Füsilier-Regiment (Nr. 35). — 36. Infanterie-Regiment (4. Reserve-Regiment):

Mageburgisches Füsilier-Regiment (Nr. 36). — 37. Infanterie-Regiment (5. Reserve-Regiment): Westfälisches Füsilier-Regiment (Nr. 37). — 38. Infanterie-Regiment (6. Reserve-Regiment): Schlesisches Füsilier-Regiment (Nr. 38). — 39. Infanterie-Regiment (7. Reserve-Regiment): Niederrheinisches Füsilier-Regiment (Nr. 39). — 40. Infanterie-Regiment (8. Reserve-Regiment): Hohenzollernsches Füsilier-Regiment (Nr. 40). — 1. kombinirtes Infanterie-Regiment: 5. Ostpreußisches Infanterie-Regiment (Nr. 41). — 2. kombinirtes Infanterie-Regiment: 5. Pommersches Infanterie-Regiment (Nr. 42). — 3. kombinirtes Infanterie-Regiment: 6. Ostpreußisches Infanterie-Regiment (Nr. 43). — 4. kombinirtes Infanterie-Regiment: 7. Ostpreußisches Infanterie-Regiment (Nr. 44). — 5. kombinirtes Infanterie-Regiment: 8. Ostpreußisches Infanterie-Regiment (Nr. 45). — 6. kombinirtes Infanterie-Regiment: 1. Niederschlesisches Infanterie-Regiment (Nr. 46). — 7. kombinirtes Infanterie-Regiment: 2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47). — 8. kombinirtes Infanterie-Regiment: 5. Brandenburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 48). — 9. kombinirtes Infanterie-Regiment: 6. Pommersches Infanterie-Regiment (Nr. 49). — 10. kombinirtes Infanterie-Regiment: 3. Niederschlesisches Infanterie-Regim. (Nr. 50). — 11. kombin. Infanterie-Regim.: 4. Niederschlesisches Infanterie-Regim. (Nr. 51). — 12. kombinirtes Infanterie-Regim.: 6. Brandenburgisches Infanterie-Regim. (Nr. 52). — 13. kombinirtes Infanterie-Regiment: 5. Westfälisches Infanterie-Regiment (Nr. 53). — 14. kombinirtes Infanterie-Regiment: 7. Pommersches Infanterie-Regiment (Nr. 54). — 15. kombinirtes Infanterie-Regiment: 6. Westfälisches Infanterie-Regiment (Nr. 55). — 16. kombinirtes Infanterie-Regiment: 7. Westfälisches Infanterie-Regiment (Nr. 56). — 17. kombininirtes Infanterie-Regiment: 8. Westfälisches Infanterie-Regiment (Nr. 57). — 18. kombinirtes Infanterie-Regiment: 3. Posensches Infanterie-Regiment (Nr. 58). — 19. kombinirtes Infanterie-Regiment: 4. Posensches Infanterie-Regiment (Nr. 59). — 20. kombinirtes Infanterie-Regiment: 7. Brandenburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 60). — 21. kombinirtes Infanterie-Regiment: 8. Pommersches Infanterie-Regiment (Nr. 61). — 22. kombinirtes Infanterie-Regiment: 3. Oberschlesisches Infanterie-Regim. (Nr. 62). — 23. kombinirtes Infanterie-Regiment: 4. Oberschlesisches Infanterie-Regiment (Nr. 63). — 24. kombinirtes Infanterie-Regiment: 8. Brandenburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 64). — 25. kombinirtes Infanterie-Regiment: 5. Rheinisches Infanterie-Regiment (Nr. 65). — 26. kombinirtes Infanterie-Regiment: 3. Magdeburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 66). — 27. kombininirtes Infanterie-Regiment: 4. Magdeburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 67). — 28. kombinirtes Infanterie-Regiment: 6. Rheinisches Infanterie-Regiment (Nr. 68). — 29. kombinirtes Infanterie-Regiment: 7. Rheinisches Infanterie-Regiment (Nr. 69). — 30. kombinirtes Infanterie-Regiment: 8. Rheinisches Infanterie-Regiment (Nr. 70). — 31. kombinirtes Infanterie-Regiment: 3. Thüringisches Infanterie-Regiment (Nr. 71). — 32. kombinirtes Infanterie-Regiment: 4. Thüringisches Infanterie-Regiment (Nr. 72).

Jäger und Schützen.

Garde-Jäger-Bataillon, künftig: Garde-Jäger-Bat. — Garde-Schützen-Bataillon: Garde-Schützen-Bataillon. — 1. Jäger-Bataillon: Ostpreußisches Jäger-Bataillon (Nr. 1). — 2. Jäger-Bataillon: Pommersches Jäger-Bat. (Nr. 2). — 3. Jäger-Bataillon: Brandenburgisches Jäger-Bat. (Nr. 3). — 4. Jäger-Bataillon: Magdeburgisches Jäger-Bataillon (Nr. 4). — 5. Jäger-Bataillon: 1. Schlesisches Jäger-Bataillon (Nr. 5). — 6. Jäger-Bataillon: 2. Schlesisches Jäger-Bataillon (Nr. 6). — 7. Jäger-Bataillon: Westfälisches Jäger-Bataillon (Nr. 7). — 8. Jäger-Bataillon: Rheinisches Jäger-Bataillon (Nr. 8).

Kavallerie.

Garde-Kavallerie. Regiment der Gardes du Corps, künftig: Regiment der Gardes du Corps. — Garde-Kürassier-Regiment: Garde-Kürassier-Regiment. — Garde-Dragoner-Regiment: 1. Garde-Dragoner-Regiment. — Garde-Husaren-Regiment: Garde-Husaren-Regiment. — 1. Garde-Ulanen-Regiment: 1. Garde-Ulanen-Regiment. — 2. Garde-Ulanen-Regiment: 2. Garde-Ulanen-Regiment. — Kombinirtes Garde-Dragoner-Regiment: 2. Garde-Dragoner-Regiment. — Kombinirtes Garde-Ulanen-Regiment: 3. Garde-Ulanen-Regiment.

Linien-Kavallerie. 1. KürassierRegiment, künftig: Schlesisches Kürassier-Regiment (Nr. 1). — 2. Kürassier-Regiment (Königin): Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) (Nr. 2). — 3. Kürassier-Regiment: Ostpreußisches Kürassier-Regiment (Nr 3). — 4. Kürassier-Regiment: Westfälisches Kürassier-Regiment (Nr. 4). — 5. Kürassier-Regiment: Westpreußisches Kürassier-Regiment (Nr. 5). — 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland): Brandenburgisches Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) (Nr. 6). — 7. Kürassier-Regiment: Magdeburgisches Kürassier-Regiment (Nr. 7). — 8. Kürassier-Regiment: Rheinisches Kürassier-Regiment (Nr. 8). — 1. Dragoner-Regiment: Litthauisches Dragoner-Regiment (Nr. 1). — 2. Dragoner-Regiment: Brandenburgisches Dragoner-Regiment (Nr. 2). — 3. Dragoner-Regiment: Neumärkisches Dragoner-Regiment (Nr. 3). — 4. Dragoner-Regiment: 1. Schlesisches Dragoner-Regiment (Nr. 4). — 1. kombinirtes Dragoner-Regiment: Rheinisches Dragoner-Regiment (Nr. 5). — 2. kombinirtes Dragoner-Regiment: Magdeburgisches Dragoner-Regiment (Nr. 6). — 3. kombinirtes Dragoner-Regiment: 2. Schlesisches Dragoner-Regiment (Nr. 7). — 4. kombinirtes Dragoner-Regiment: Westfälisches Dragoner-Regiment (Nr. 8). — 1. Husaren-Regiment (1. Leib-Husaren-Regiment): 1. Leib-Husaren-Regiment (Nr. 1). — 2. Husaren-Regiment (2. Leib-Husaren-Regiment): 2. Leib-Husaren-Regiment (Nr. 2). — 3. Husaren-Regiment: Brandenburgisches Husaren-Regiment (Nr. 3). — 4. Husaren-Regiment: 1. Schlesisches Husaren-Regiment (Nr. 4). — 5. Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren): Pommersches Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren) (Nr. 5). — 6. Husaren-Regiment: 2. Schlesisches Husaren-Regiment (Nr. 6). — 7. Husaren-Regiment: 1. Rheinisches Husaren-Regiment (Nr. 7). — 8. Husaren-Regiment: 1. Westfälisches Husaren-Regiment (Nr. 8).) — 9. Husaren-Regiment: 2. Rheinisches Husaren-Regiment (Nr. 9). — 10. Husaren-Regiment: Magdeburgisches Husaren-Regiment (Nr. 10). — 11. Husaren-Regiment: 2. Westfälisches Husaren-Regiment (Nr. 11). — 12. Husaren-Regiment: Thüringisches Husaren-Regiment (Nr. 12). — 1. Ulanen-Regiment: 1. Schlesisches Ulanen-Regiment (Nr. 1). — 2. Ulanen-Regiment: 2. Schlesisches Ulanen-Regiment (Nr. 2). — 3. Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland): 1. Brandenburgisches Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland) (Nr. 3). — 4. Ulanen-Regiment: 1. Pommersches Ulanen-Regiment (Nr. 4). — 5. Ulanen-Regiment: Westfälisches Ulanen-Regiment (Nr. 5). — 6. Ulanen-Regiment: Thüringisches Ulanen-Regiment (Nr. 6). — 7. Ulanen-Regiment: Rheinisches Ulanen-Regiment (Nr. 7). — 8. Ulanen-Regiment: Ostpreußisches Ulanen-Regiment (Nr. 8). — 1. kombinirtes Ulanen-Regiment: 2. Pommersches Ulanen-Regiment (Nr. 9). — 2. kombinirtes Ulanen-Regiment: Posensches Ulanen-Regiment (Nr. 10). — 3. kombinirten Ulanen-Regiment: 2. Brandenburgisches Ulanen-Regiment (Nr. 11). — 4. kombinirtes Ulanen-Regiment: Litthauisches Ulanen-Regiment (Nr. 12).

Artillerie.

Garde-Artillerie-Regiment, künftig: Garde-Artillerie-Brigade. — 1. Artillerie-Regiment: Ostpreußische Artillerie-Brigade (Nr. 1). — 2. Artillerie-Regiment: Pommersche Artillerie-Brigade (Nr. 2). — 3. Artillerie-Regiment: Brandenburgische Artillerie-Brigade (Nr. 3). — 4. Artillerie-Regiment: Magdeburgische Artillerie-Brigade (Nr. 4). — 5. Artillerie-Regiment: Niederschlesische Artillerie-Brigade (Nr. 5). — 6. Artillerie-Regiment: Schlesische Artillerie-Brigade (Nr. 6.) — 7. Artillerie-Brigade: Westfälische Artillerie-Brigade (Nr. 7). — 8. Artillerie-Regiment: Rheinische Artillerie-Brigade (Nr. 8).

Pionniere.

Garde-Pionnier-Abtheilung, künftig: Garde-Pionnier-Bataillon. — 1. Pionnier-Abtheilung: Ostpreußisches Pionnier-Bataillon (Nr. 1). — 2. Pionnier-Abtheilung: Pommersches Pionnier-Bataillon (Nr. 2). — 3. Pionnier-Abtheilung: Brandenburgisches Pionnier-Bataillon (Nr. 3). — 4. Pionnier-Abtheilung: Magdeburgisches Pionnier-Bataillon (Nr. 4). — 5. Pionnier-Abtheilung: Niederschlesiches Pionnier-Bataillon (Nr. 5). — 6. Pionnier-Abtheilung: Schlesisches Pionnier-Bataillon (Nr. 6). — 7. Pionnier-Abtheilung: Westfälisches Pionnier-Bataillon (Nr. 7). — 8. Pionnier-Abtheilung: Rheinisches Pionnier-Bataillon (Nr. 8).

Landwehr.

Landwehr-Infanterie. 1. Garde-Landwehr-Regiment, künftig: 1. Garde-Landwehr-Regiment. — 2. Garde-Landwehr-Regiment: 2. Garde-Landwehr-Regiment. — 3. Garde-Landwehr-Regiment: 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment. — 4. Garde-Landwehr-Regiment: 2. Garde-Gren.-Ldw.-Regt. — 1. Landw.-Regiment: 1. Ostpreußisches Landw.-Regt. (Nr. 1). — 2. Landwehr-Regiment: 1. Pommersches Landwehr-Regiment (Nr. 2). — 3. Landwehr-Regiment: 2. Ostpreußisches Landwehr-Regiment (Nr. 3). — 4. Landw.-Regiment: 3. Ostpreußisches Landw.-Regiment (Nr. 4). — 5. Landwehr-Regt: 4. Ostpreußisches Landwehr-Regiment (Nr. 5). — 6. Landwehr-Regiment: 1. Niederschlesisches Landwehr-Regiment (Nr. 6). — 7. Landwehr-Regiment: 2. Niederschlesisches Landwehr-Regiment (Nr. 7). — 8. Landwehr-Regiment: 1. Brandenburgisches Landwehr-Regiment (Nr. 8). — 9. Landwehr-Regiment: 2. Pommersches Landwehr-Regiment (Nr. 9). — 10. Landwehr-Regiment: 3. Niederschlesisches Landwehr-Regiment (Nr. 10). — 11. Landwehr-Regiment: 4. Niederschlesisches Landwehr-Regiment (Nr. 11). — 12. Landwehr-Regiment: 2. Brandenburgisches Landwehr-Regiment (Nr. 12). — 13. Landwehr-Regiment: 1. Westfälisches Landwehr-Regiment (Nr. 13). — 14. Landwehr-Regiment: 3. Pommersches Landwehr-Regiment (Nr. 14). — 15. Landwehr-Regiment: 2. Westfälisches Landwehr-Regiment (Nr. 15). — 16. Landwehr-Regiment: 3. Westfälisches Landwehr-Regiment (Nr. 16). — 17. Landwehr-Regiment: 4. Westfälisches Landwehr-Regiment (Nr. 17). — 18. Landwehr-Regiment: 1. Posensches Landwehr-Regiment (Nr. 18). — 19. Landwehr-Regiment: 2. Posensches Landwehr-Regiment (Nr. 19). — 20. Landwehr-Regiment: 3. Brandenburgisches Landwehr-Regiment (Nr. 20). — 21. Landwehr-Regiment: 4. Pommersches Landwehr-Regiment (Nr. 21). — 22. Landwehr-Regiment: 1. Oberschlesisches Landwehr-Regiment (Nr. 22). — 23. Landwehr-Regiment: 2. Oberschlesisches Landwehr-Regim. (Nr. 23). — 24. Landwehr-Regiment: 4. Brandenburgisches Landwehr-Regiment (Nr. 24). — 25. Landwehr-Regiment: 1. Rheinisches Landwehr-Regt. (Nr. 25). — 26. Landwehr-Regiment: 1. Magdeburgisches Landwehr-Regiment (Nr. 26). — 27. Landwehr-Regiment: 2. Magdeburgisches Landwehr-Regiment (Nr. 27). — 28. Landwehr-Regiment: 2. Rheinisches Landwehr-Regiment (Nr. 28). — 29. Landwehr-Regiment: 3. Rheinisches Landwehr-Regiment (Nr. 29). — 30. Landwehr-Regiment: 4. Rheinisches Landwehr-Regiment (Nr. 30). — 31. Landwehr-Regiment: 1. Thüringisches Landwehr-Regiment (Nr. 31). — 32. Landwehr-Regiment: 2. Thüringisches Landwehr-Regiment (Nr. 32). — Landwehr-Bataillon (Bartenstein) des 33. Infanterie-Regiments (1. Reserve-Regiments): Landwehr-Bataillon Bartenstein (Nr. 33). — Landwehr-Bataillon (Ortelsburg) des 34. Infanterie-Regts. (2. Reserve-Regiments): Landwehr-Bataillon Ortelsburg (Nr. 34). — Landwehr-Bataillon (Wrietzen) des 35. Infanterie-Regiments (3. Reserve-Regts.): Landwehr-Bataillon Wrietzen (Nr. 35). — Landwehr-Bataillon (Essen) des 36. Infanterie-Regiments (4. Reserve-Regiments): Landwehr-Bataillon Essen (Nr. 36). — Landwehr-Bataillon (Attendorn) des 37. Infanterie-Regiments (5. Reserve-Regiments): Landwehr-Bataillon Attendorn (Nr. 37). — Landwehr-Bataillon (Wohlau) des 38. Infanterie-Regiments (6. Reserve-Regiments): Landwehr-Bataillon Wohlau (Nr. 38). — Landwehr-Bataillon (Neuß) des 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regiments): Landwehr-Bataillon Neuß (Nr. 39). — Landwehr-Bataillon (Gräfrath) des 40. Infanterie-Regiments (8. Reserve-Regiments): Landwehr-Bataillon Gräfrath (Nr. 40).

Landwehr-Kavallerie. Die bisherigen Benennungen der Landwehr-Kavallerie-Regimenter werden nicht abgeändert, jedoch wird für die Eskadrons der Landwehr-Bataillone der bisherigen Reserve-Regimenter folgende Benennung festgesetzt: Eskadron des Landwehr-Bataillons (Bartenstein) 33. Infanterie-Regiments (1. Reserve-Regiments), künftig: Landwehr-Eskadron Bartenstein (Nr. 33). — Eskadron des Landwehr-Bataillons (Ortelsburg) 34. Infanterie-Regiments (2. Reserve-Regiments): Landwehr-Eskadron Ortelsburg (Nr. 34). — Eskadron des Landwehr-Bataillons (Wrietzen) 35. Infanterie-Regiments (3. Reserve-Regiments): Landwehr-Eskadron Wrietzen (Nr. 35). — Eskadron des Landwehr-Bataillons (Essen) 36. Infanterie-Regiments (4. Reserve-Regiments): Landwehr-Eskadron Essen (Nr. 36). — Eskadron des Landwehr-Bataillons (Attendorn) 37. Infanterie-Regiments (5. Reserve-Regiments): Landwehr-Eskadron Attendorn (Nr. 37). — Eskadron des Landwehr-Bataillons (Wohlau) 38. Infanterie-Regts. (6. Reserve-Regiments): Landwehr-Eskadron Wohlau (38). — Eskadron des Landwehr-Bataillons (Neuß) 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regts.): Landwehr-Eskadron Neuß (Nr. 39). — Eskadron des Landwehr-Bataillons (Gräfrath) 40. Infanterie-Regiments (8. Reserve-Regiments): Landwehr-Eskadron Gräfrath (Nr. 40).

[Militär-Wochenblatt.] Hurrelbrink, Oberstlieut. vom Generalstabe und beauftragt mit der Führung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes bei der General-Inspektion der Artillerie, zum Chef des Generalstabes bei der General-Inspektion der Artillerie ernannt. v. Koblinski, Major, aggr. dem 17. Inf.-Regt., in eine Stabsoff.-Stelle des Regts. einrangirt. v. Kleist, Major u. etatsm. Stabsoff. des 8. Ulan.-Regts., zum Kommdr. des 4. Ulan.-Regts. ernannt. v. d. Osten, Major, aggr. dem 8. Ulan.-Regt., in die etatsm. Stabsoff.-Stelle des Regts. einrangirt. Rimpler, Sec.-Lt. vom 2. Aufgeb. des 1. Bats. 22. Regts., zum Pr.-Lt. befördert. v. Monbart, Oberst-Lieut. und Kommdr. des 4. Ulan.-Regts., mit Pension zur Disp. gestellt. Dr. Pape, Assistenz-Arzt vom 38. Inf.-Regt., zum Stabs- u. Bats.-Arzt des Füs.-Bats. 39. Inf.-Regts., Dr. Krulle, Ober-Arzt vom mediz.-chirurg. Friedr.-Wilh.-Institut, zum Stabs- u. Bats.-Arzt des 1. Bats. 2. kombin. Gren.-Regts., ernannt. Den im Reserve-Vehältniß befindlichen praktischen Aerzten und Wundärzten: Dr. Lißner vom 18. kombin. Inf.-Regt., Dr. Steuer, Dr. Jany vom 10. Landw.-Regt., der Charakter als Assistenz-Arzt verliehen.

C. S. **Köln**, 14. Juli. [Die Eisenbahn-Diebstähle.] Sämmtliche Blätter haben in der letzten Zeit mehrmals Erwähnung gethan der bedeutenden Diebstähle, welche an Passagiergut auf der Strecke zwischen Köln und Berlin vorgekommen. Die hauptsachlichsten, zur Sprache gekommenen Diebstähle waren an den Schmucksachen der russischen Tänzerin Friedeberg, der Frau eines reichen Amerikaners und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz geschehen. Der Hauptverdacht mußte naturlich auf die betreffenden Verbands-Packmeister fallen, denen das Gepäck während der Fahrt anvertraut gewesen war. In Folge dieses Verdachtes wurden mehrere Verbands-Packmeister gefänglich eingezogen, von denen ein Theil jedoch hat als unschuldig wieder entlassen werden müssen. Bei einem Packmeister aber hat sich die Schuld evident herausgestellt. Wir wollen nun nicht leugnen, daß in den meisten Fällen die Veruntreuungen Schuld der betreffenden Packmeister gewesen sind, wir müssen jedoch im Interesse des reisenden Publikums und in dem der betreffenden Beamten die Direktionen der verschiedenen Eisenbahnen aufmerksam machen, daß mitreisende Diebe nirgends leichter, sicherer und gefahrloser einen Diebstahl begehen können, als bei einem Courier- oder Schnellzug auf der Strecke zwischen Köln und Berlin. Der ganze Zug vom ersten bis zum letzten Wagen ist an den Wagen entlang mit Laufbrettern versehen, die eine Art Gallerie an den äußern Seiten des Zuges bilden und vollständig sicher und ohne Lebensgefahr begangen werden können, da die Distance zwischen den einzelnen Wagen, der festen Koppelung wegen, eine ganz unbedeutende ist. Der Verbands-Packmeister befindet sich während der Fahrt in einem vom Gepäckraum vollständig getrennten Coupé, in welchem er namentlich des Nachts meistentheils schläft und nur auf den betreffenden Stationen, wo Gepäcke aus- oder einzuladen sind, erst geweckt wird. Die Fahrzeit zwischen den einzelnen Stationen beträgt auf dieser Strecke häufig eine volle Stunde und genügt diese Zeit routinirten sogenannten reisenden Dieben wohl vollständig, ihr Coupé, namentlich des Nachts, zu verlassen und unbemerkt in den Packwagen zu kommen, dessen Thüren in der Regel nicht verschlossen werden, oder wenn sie verschlossen sind, doch mit Leichtigkeit geöffnet werden können. Ebenso unbemerkt kann der Dieb nach vollbrachtem Diebstahl den Packwagen wieder verlassen, und die Schuld fällt dann auf den Packmeister. Darum möchte es wohl an der Zeit sein, zweckmäßige Vor-

---

Das Gastspiel des Herrn L. Dessoir.

⊙ **Breslau**, 16. Juli. Gestern trat Hr. Dessoir im Fiesko als Muley-Hassan auf, welcher, nach Schillers charakterisirendem Personen-Verzeichniß als eine „originelle Mischung von Spitzbüberei und Laune" erscheinen soll.

Diese Mischung brachte unser geehrter Gast mit einer bewundernswerthen Meisterschaft zu Stande, aber ging weit über diese Aufgabe hinaus. Muley-Hassan in seiner vollendeten Niederträchtigkeit wäre trotz jener Mischung, und vielleicht noch mehr durch dieselbe ein völlig unerträglicher Charakter, zeigte er nicht zugleich in seinem ganzen Auftreten, daß er in völliger Unkenntniß aller sittlichen Gesetze lebt, und die Aufgabe der Darstellung ist es, dieses Moment des Charakters möglichst zu betonen und dadurch den Zuschauer zu verführen, an die Handlungen des Mohren nur den Maßstab der verständigen Zweckmäßigkeit anzulegen. Nur unter dieser Voraussetzung kann zugleich die humoristische Färbung des Charakters wirken.

In dieser Beziehung nun war Dessoir's Darstellung eine Meisterschöpfung. Gleich sein erstes Auftreten, seine Erscheinung nahm die Phantasie gefangen, wie sie es thun mußte, da es sich hier um einen fertigen Charakter handelt, dessen Eindruck von vorn herein bestimmend sein muß.

Seine Physiognomie trug ganz und gar das Gepräge thierischer Lust und Gemeinheit, aber mit dem überwiegenden Ausdruck der Verschmitztheit, und in seiner Haltung glich er dem schleichenden, allezeit zum Sprunge fertigen Raubthiere. — Und so, spezifisch unterschieden von der menschlichen Gemeinschaft, wie er äußerlich erschien, zeichnete er sich in der Erzählung seines früheren Lebens so naiv in seiner Scheußlichkeit, daß deren sittliche Würdigung dem Zuschauer ganz fern bleibt.

Nur einmal scheint es, als ob der Werth der dem Fiesko geleisteten Dienste dem Mohren eine Art moralischen Selbstgefühls geben wollte — (Akt 3, Scene 4), aber die satanische Lust am Bösen überwiegt sogleich diese aufkeimende Schwäche der Menschennatur, und in dem späteren Monolog bricht jene in heller Lohe auf.

Diese beiden Scenen waren der Gipfelpunkt der Darstellung und Dessoir's Spiel erreichte hier eine Vollendung, welche man nur staunend bewundern kann.

Das war ein Zappeln — man verzeihe den Ausdruck — höllischer Freude, ein so unendlich komisches Aufblähen, eine in ihrem Ausdruck so drastisch wirkende Verblüfftheit, in dem Abwägen des größtmöglichen Höllenspektakels eine so drollige Verlegenheit — daß der Reichthum dieser Nuancen das Interesse des Zuschauers nicht zu Athem kommen ließ.

Die Titelrolle des Stücks, der Fiesko, war in den Händen des Herrn v. Ernest. Dieser reichbegabte Künstler besitzt alle Mittel, um große Erfolge zu erzielen, vor allen Dingen ein Organ, dessen Klang und Fülle allein schon ihm einen sicheren Erfolg verbürgt, welchen er auch gestern fand; obwohl er ihn, namentlich in einer Scene, gerechtermaßen noch steigern konnte. Was verführte ihn z. B. in der 2ten Scene des 5. Akts zu dem larmoyanten Tone, in welchem er diesen prachtvollen Monolog begann, um in die kalte Reflexion überzugehen.

Fiesko ist kein kalter Intriguant, und der Monolog trägt den Charakter einer idealistischen Trunkenheit, in welche der stolze Genueser die Einwendungen seines Gewissens versenkt.

„Diese majestätische Stadt! Mein!" u. s. w., mit diesen Worten müßte die Sprache den Sonnenglanz wiederspiegeln, welcher scenisch angedeutet wird, und wir kennen keinen deutschen Schauspieler, welcher dieser Aufgabe in so hohem Grade gerecht werden könnte, wie Herr von Ernest.

Der Raum gestattet uns nicht, weiter in das Einzelne der Darstellung einzugehen; doch müssen wir des Herrn Hüvart gedenken, welcher den starren Republikaner Verrina mit sicherm Verständniß der dichterischen Intention darstellte, wie nicht minder die Herren Meyer und Vaillant (Andreas und Gianettino Doria) ihrer Aufgabe in anerkennenswerther Weise entsprachen.

Fräul. Berg war als Eleonore, eine „anziehende" Erscheinung, wie sie der Dichter verlangt und auch die Julia des Fräul. Claus würden wir als eine verdienstvolle Leistung bezeichnen, hätte dieselbe eine gewisse Gespreiztheit der Deklamation vermieden, in welche sie bei tragischen Rollen öfters verfällt.

Das Haus war ziemlich gut besetzt; der Beifall lebhaft, namentlich für Herrn Dessoir, welcher mehrmals stürmisch hintereinander gerufen ward. Auch Hr. v. Ernest erfreute sich wiederholten Hervorrufs.

** Pariser Plaudereien.

Paris, den 13. Juli.

Alexander Dumas hat sich von Garibaldi getrennt, welchem sein Mitarbeiter gewiß fehlen wird. Während der Diktator von Sicilien „Hundertgarden" organisirt, unter denen man den Baron Pietri bemerkt, ist Alexander Dumas nach Griechenland unter Segel gegangen.

Eine angenehme Ueberraschung steht dort seinem väterlichen Herzen bevor. Sein Sohn, den man in der Bretagne glaubte, wird sich in Athen befinden, um den Vater, sobald er im Piräeus ans Land steigt, zu umarmen. Mein Sohn — mein Vater! — Wiedersehn, Theatercoup! Die Dekoration wird viel zum Effekt beitragen, den die Umarmung der beiden Dumas hervorrufen muß. Von der Höhe des Hymettos werden die berühmten Bienen, deren Honig so süß ist, wie aus Logen ersten Ranges die Scene mitansehn, die nicht verfehlen wird, selbst das harte Herz des pentelischen Marmor zu rühren. Welch' ein Schauspiel! Der Vater der „drei Musketiere" am Fuße der Akropolis den Sohn umarmend, welcher seinerseits der Vater der Kameliendame ist.

Der junge Dumas versinkt indeß immer tiefer in Melancholie und Menschenhaß!

Was den jungen Leotard betrifft, so muß er unverbrennbar sein, wie Asbest, wenn die feurigen Blicke der Damen noch nicht seine Trikots in Brand gesteckt haben. Glücklicherweise ist sein Vater immer an seiner Seite, und ein Vater ist ein von der Mutter Natur angestellter Spritzenmann. Seit Vater Leotard diese Schaaren von Brandstifterinnen in Crinolinen im Anzug gegen seinen Sprößling bemerkte, bat er den Direktor des Circus, Dejean, um die Erlaubniß, den blauen Frack mit Metallknöpfen, den die Stallmeister des Circus tragen, anziehen zu dürfen; und so folgte er vorschriftsmäßig gekleidet seinem Sohn in die Arena, um jeden Funken auszutreten. Ein Journalist, der diese Wachsamkeit bewunderte, hat ihn den Vater der Debütantin genannt.

Neulich fand im Café der Mille Colonnes der große Einweihungsschmaus statt. Durch die Annexion der Bannmeilen sah sich das Kaffeehaus in die Hauptstadt hineingerückt, und zu Ehren dieser Rangerhöhung zog es von Kopf zu Fuß ein neues Gewand an, was für ein Kaffeehaus weit schwieriger ist, als für ein Journal der Druck in neuen Lettern. Diese „Mille Colonnes" sind zu einem Louvre geworden, wo man Poule spielt, zu einem Versailles, wo man frisch vom Faß trinkt, zu einem Temple, wo die Tänzer dicht neben den Consumenten sich im Kreise drehen. Die Journalisten, welche überall ihr Wesen treiben, waren zahlreich vertreten; sie müssen hier wie überall Champagnergläser, Spiegel u. s. f. taufen, und glauben ihrer Würde damit nichts zu vergeben. Sehr ernste Politiker tanzten mit den Priesterinnen der Terpsychore, und einer der eifrigsten Vertheidiger des Throns und des Altars, ein Royalist de pur sang, zeichnete sich durch den Eifer aus, mit welchem er, einen Damenhut auf dem Kopfe, in einer Quadrille vortanzte. Ein anderer und zwar kein Royalist tanzte ganz weißgekleidet, eine leichte Cravatte von zartestem Rosa um den Hals, mit Zephyrine. „Der Zyphyr und die Rose", hörte man flüstern, wenn sich das seltsame Paar vorbeibewegte.

Paris wird in diesem Augenblicke mit Brasilianern überschwemmt. Das Signalement des Brasilianers ist: Diamanten als Hemdknöpfe, welche die Damen am liebsten in ihren Ohren trügen, und ein schöner Kupferteint. Soweit die äußere Erscheinung. Was das Innere betrifft, so erkennt man sie an den ausgezeichneten plattgedrückten Cigarren, die sie von Morgens bis Abends rauchen, und an ihre Freunde und Bekanntschaften mit vollen Händen vertheilen.

Zur Aufführung des „pied de mouton" der auf der Porte-Saint-Martin gespielt wird, ist das Ballet des Drury-Lane-Theaters engagirt worden, vierzig Paar geflügelte Füße. Oscar, der Regisseur der Délassements-Comiques, welcher dafür bekannt ist, Schauspielerinnen zu improvisiren, die ebenso prompt mit Dialogen nnd Couplets bei der Hand sind, wie die schnellsten Restaurateure mit einem Cotelette à la minute. Oscar kann gar nicht mehr alle die Lectionen bestreiten, welche die Damen von ihm verlangen, um im Pied de mouton die Rollen von Feen und Genien zu spielen; die Délassements comi-

richtungen zu treffen, die das Steigen von einem Wagen zum andern verhindern.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Juli. [Der Herzog von Koburg] ist, von London kommend, dahier eingetroffen. Auch der gothaische Minister v. Seebach weilt hier.

Der spanischen Gesandtschaft am Bunde ist ein an sämmtliche diplomatische Agenten Spaniens im Auslande gerichtetes Rundschreiben zugegangen, in welchem die Regierung die Mittheilung macht, daß der Graf Montemolin wirklich die Verzichtleistung auf seine angeblichen Rechte widerrufen habe, daß sie, (die Regierung) aber diesem Widerrufe ebenso wenig einen besondern Werth beilege, als seinerzeit jener Verzichtleistung, und daß sie deshalb in keiner Weise gesonnen sei, in die Angelegenheit weiter einzutreten.

Stuttgart, 11. Juli. [Die Abhaltung der Konferenz höherer Polizeibeamten] in hiesiger Stadt soll in einigen Wochen stattfinden, jedoch nichts Anderes sein, als die schon seit einigen Jahren regelmäßig geschehende Besprechung der Polizei-Direktoren der Residenz-Städte von Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Würtemberg und Baden, welche zum Zweck hat, gegenseitig ihre Erfahrungen auszutauschen und sich solche Mittheilungen zu machen, wie sie in praktischer Handhabung der Polizei vorkommen, was schon von mehrfachem Nutzen gewesen sein soll. Wenn von anderen Polizei-Konferenzen in einigen Blättern die Rede war, so scheint dies lediglich auf einem Irrthum zu beruhen. (Fr. J.)

Kassel, 13. Juli. [Zu den Wahlen.] Der Stadtvorstand hierselbst hat die Liste der 60 Höchstbesteuerten, welche die Hälfte der Wahlkörperschaft für die nächsten Ständewahlen ausmachen, bereits angefertigt und öffentlich ausgelegt, damit etwaige Einwendungen dagegen erhoben werden können. Die betreffende Frist dauert drei Tage, die Vorladungsfrist für die Wähler acht Tage, so daß voraussichtlich um die Mitte der nachkünftigen Woche die Wahlmännerwahl stattthaben kann. In den ersten Tagen künftigen Monats wird das ganze Wahlgeschäft beendet. Als Kandidaten für die zweite Kammer werden der Ober-Postmeister und Vice-Bürgermeister Obergerichtsanwalt Nebelthau und der Oberfinanzrath a. D. Zuschlag bezeichnet. Der letzte war bekanntlich Mitglied und Vorsitzender der letzten zweiten Kammer. (N. Z.)

Leipzig, 13. Juli. [Die Rückkehr der Studenten.] Der Trotz der ausgewanderten Studenten hat nicht lange vorgehalten; es lag aber auch in der ganzen Stellung, in die sie sich selbst hineingedrängt, zu wenig Ermuthigendes, als daß ihre Renitenz lange Dauer hätte versprechen können. Dazu kamen mehrere äußere Umstände, welche ihnen das Kampiren auf den Dörfern verleiden mußten. Das regnerische, schlechte Wetter, der schlechte Empfang von Seiten der Dorfbewohner, die ruhigere Betrachtung der ganzen Sachlage, dies Alles zusammengenommen mag wohl die vorher so kühnen Herzen nachgiebiger gestimmt haben. Außerdem aber hatte noch der Ortsrichter eines der von den Studenten occupirten Dörfer die Hilfe des kgl. Gerichtsamts gegen die ungebetenen Gäste in Anspruch genommen, so daß der Gerichtsamtmann unter starker Begleitung sich nach dem betreffenden Dorfe begab, und die Musensöhne zur friedlichen Rückkehr nach Leipzig aufforderte, indem er zugleich auf einen Beschluß der kgl. Kreisdirection, welcher ihm sogar militärische Hilfe zur Verfügung stelle, hinzuweisen nicht unterließ. Wie man vernimmt, waren von Seiten der Behörden die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, um fremden Zuzug, den man namentlich von Halle erwarten zu sollen glaubte, abzuhalten; andererseits aber waren die benachbarten preußischen Behörden über die Vorfälle der letzten Tage in Kenntniß gesetzt, und es sollen auch ihrerseits (z. B. in Halle und Schkeuditz) mehrfache Vorkehrungen für alle Eventualitäten getroffen worden sein. Indeß waren alle diese Maßregeln nicht nöthig; die Hochwasser haben sich verlaufen, der Strom fließt ruhig wieder im alten Bette.

Emden, 10. Juli. [Freilassung.] Der vor einigen Tagen wegen beleidigender Ausdrücke gegen die Regierung verhaftete preußische Schiffskapitän ist, wie die „Ostfr. Ztg." meldet, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Oesterreich.

Wien, 14. Juli. [Zur Berichtigung.] Nach der „Independance belge" vom 10. verbreiten auch deutsche Blätter einen ausführlichen Bericht von bestimmten Verhandlungs-Objekten der deutschen und auswärtigen Politik, welche neuerlich zwischen Oesterreich und Preußen in Frage stehen sollen. Wir können versichern, daß jener Bericht auf willkürlichen Kombinationen beruht, und daß namentlich die Eröffnungen, welche der kaiserl. Gesandte am großherzogl. badischen Hofe zur Zeit der Zusammenkunft von Baden-Baden angeblich zu machen beauftragt gewesen sein soll, in das Gebiet der leeren Erfindungen gehören. (Donauz.)

Wien, 15. Juli. [Tageschronik.] Se. Excellenz der preußische Staats- und Finanzminister Robert Baron v. Patow ist sammt Familie aus Berlin über Salzburg gestern hier eingetroffen, und erhielt noch gestern Abends einen Besuch des preußischen Gesandten Freiherrn v. Werther. Der Minister wird, wie verlautet, einige Tage in Wien verweilen. — Se. Excellenz der preußische Staatsminister Herr v. Auerswald ist erst heute Morgens nach Breslau abgereist. — Dem in einigen auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß es im Werke sei, das Polizeiministerium als selbstständige Centralbehörde aufzulösen und die Geschäfte desselben an das Ministerium des Innern zu übertragen, wird, wie die „Presse" meldet, von unterrichteter Seite auf das bestimmteste widersprochen.

[Oesterreichischer Buchhändlerverein.] Das Ministerium hat die Gründung des Vereins der österreichischen Buchhändler zur Förderung der gemeinsamen Interessen des österreichischen Buch- und Kunsthandels bewilligt und dessen Statuten genehmigt.

Pesth, 13. Juli. Die Sprachenfrage macht schnelle Fortschritte. Als vorgestern FZM. Benedek das städtische Rathhaus besichtigte und sich den Magistrat und Gemeinderath vorstellen ließ, hat ein Beamter Se. Excellenz aufmerksam gemacht, daß der gesammte Geschäftsgang am Rathhause in deutscher Sprache geführt werde und es zu wünschen wäre, sobald als möglich die ungarische als Geschäftssprache einzuführen. Der Feldzeugmeister hat in Folge dessen genehmigt, daß vorläufig, bis darüber nähere Verfügungen getroffen werden, von nun an alle in ungarischer Sprache eingereichten Geschäftsstücke in derselben auch erledigt werden sollen. Darauf ist nun freilich das Personale unserer Stadtverwaltung nicht bestens eingerichtet, aber man wird die Leute recht leicht finden.

Gestern Nachmittag hielt das pesth-ofner Seniorat der evangelischen augsburger Konfession eine Versammlung ab. In derselben wurde den Abgeordneten für den bevorstehenden Distriktual-Konvent die Instruktion mitgetheilt. Auch die Angelegenheit der pesther slavischen Kirchengemeinde kam zur Sprache: Dieselbe ist früher aufgefordert worden, von der im Sinne des bekannten Patents vollführten Coordinirung abzustehen und in die Muttergemeinde zurückzukehren, und ward auch zur Sitzung eingeladen; allein die Gemeinde hat auf die Aufforderung weder geantwortet, noch hat sie sich bei der gestrigen Versammlung repräsentiren lassen.

Schließlich muß ich auf Aufforderung des dabei betheiligten Herrn Advokaten Em. Gozsdu die Mittheilung über die Audienz der Advokaten-Deputation bei dem FZM. Benedek dahin berichtigen, daß es hierbei zu keiner Erörterung über spezifische Beschwerdepunkte gekommen sei und eine Berathung der pesther Advokaten über die nähere Formulirung dieser Beschwerden nicht stattfand. Dieselben versammelten sich lediglich, um den Bericht der Deputation über die Erledigung ihres Auftrages entgegen zu nehmen. (Ostd. P.)

Italien.

Neapel. [Zustände.] Die Regierung stürzt Hals über Kopf in den Constitutionalismus hinein. Man liest in der „Patrie": „Die letzten Nachrichten aus Neapel melden, daß die in den Provinzen commandirenden Generale auf Befehl des Kriegsmisters den verfassungsmäßigen Eid geleistet haben. Diese Formalität wurde in regelrechter Weise vollzogen. Der Geist der Armee ist gut; sie zeigt sich den constitutionellen Institutionen günstig gesinnt und zugleich entschlossen, die Ordnung und Ruhe aufs kräftigste aufrecht zu erhalten. Die wegen ihrer freisinnigen Tendenzen bekannte Marine hat die Verfassung ebenfalls gut aufgenommen. — Das in der officiellen Zeitung vom 6. Juli veröffentlichte provisorische Gesetz über die Nationalgarde hat einen schlechten Eindruck gemacht, da es für Neapel nur 6000 M. (in 12 Bataillonen) Nationalgarde bewilligt, die Befehlshaber sämmtlich direct von der Regierung ernannt werden und auch alle übrigen Bestimmungen ganz in antiliberalem Sinne abgefaßt sind. Diese Nationalgarde ist ganz die Guardia di sicurezza publica, die 1831 eingeführt wurde und bis zur Revolution von 1848 bestand. — Aus einer neapolitanischen Correspondenz der „Patrie" erfährt man, daß kein Tag hingehe, wo nicht Klagen gegen ehemalige Regierungsbeamte anhängig gemacht werden: der Buchdrucker Bruto habe den Marquis Ajossa verklagt, weil derselbe seine Druckerei, in welcher er vierzig Leute beschäftigte, schließen ließ; der gewesene Polizeipräfect Governo werde gerichtlich verfolgt, weil er im Gefängnisse Santa Maria Apparente zwei Personen ohne Verhör habe sitzen und verhungern lassen; der Polizeicommissar d'Espagnalis, Herzog Morbillo und Merindo sitzen im Gefängnisse der Vicaria, weil zahlreiche Anklagen gegen sie anhängig gemacht worden; gegen den Polizeicommissar Campagna seien an einem Tage allein 15 Prozesse anhängig gemacht, und der neue Polizeipräfect Romana habe eine polizeiliche Untersuchung über obige Klagepunkte angeordnet; Manetta, Vater und Sohn, die des Attentates gegen Brenier verdächtig, seien auf der Insel Ischia verhaftet, nach Neapel gebracht und hier vom Hafen von 50 Gendarmen in das Gefängniß geführt worden. Derselbe Brief der „Partrie" meldet, daß mehrere angesehene Personen der constitutionellen Partei bei den Gesandten von Frankreich, England und Sardinien Schritte gethan haben, um deren Vermittelung in Anspruch zu nehmen, damit die fremden Söldner entlassen und eine vollständige Organisirung der Nationalgarde bewirkt werde, da 5000 Gewehre für Neapel nicht genügen. — Die Königin-Wittwe sitzt noch in Gaeta, und man spricht täglich von ihrer Abreise nach Wien, ohne daß sie geht. Die Regierung hat fünfzig und mehr Pässe an Mitglieder der Camarilla und andere sehr gefährliche Reactionsmaschinen ertheilt, doch die wenigsten sind abgereist, die meisten halten sich verborgen oder in der Nähe der Königin Maria Theresia, eines nahen Umschwunges gewärtig. Die Verständigung mit Sicilien gilt für so illusorisch, daß der König Befehl ertheilt hat, fünf Fregatten speciell zum Verproviantirungs-Dienste der sicilianischen Festungen Milazzo, Messina, Syracus und Augusta auszurüsten. Indeß hat der Abfall in der königlichen Marine begonnen; die neapolitanische Corvette Veloce mit sechs Kanonen hat sich Garibaldi zur Verfügung gestellt. Der Dictator von Sicilien hegt, wie ein Franzose, der eine Unterredung mit demselben am Abend des 5. Juli hatte, der „Independance" schreibt, die Ueberzeugung, „daß die Dynastie Bourbon selbst dann, wenn, was unmöglich sei, es mit der Verfassung Ernst wäre, nicht fortregieren dürfte". Denn Garibaldi ist überzeugt, daß der ganze jetzige Spectakel nur das Werk Breniers sei, und daß dieser nur obenauf gekommen, weil Oesterreich in diesem Augenblicke diese Wendung der Dinge brauche. Nach Garibaldi's Ansicht dürfte Sardinien mit Neapel sich nur verbünden, damit es 150,000 Mann Neapolitaner mehr zur Verfügung habe, um die Oesterreicher aus Venetien zu vertreiben; dieses Resultat sei aber von der Dynastie Bourbon nicht zu erlangen; allein schon wegen ihrer Unvereinbarlichkeit mit Italiens Unabhängigkeit vom Auslande müsse die jetzige Dynastie in Neapel weichen. „Erst wenn man ein Heer von 600,000 Mann vollständig zur Verfügung hat, also stärker als Oesterreich ist, wird Venetien befreit werden und Italien unabhängig sein!" war die Schlußbemerkung des Dictators. Deshalb nimmt man sich in Sicilien jetzt Zeit, viel Zeit, sogar die Belagerung von Messina wird nicht ernstlich betrieben: die Bildung einer Armee und die Organisation der Verwaltung ist es, was der Dictator jetzt hauptsächlich im Auge hat. Um sich ganz der ersteren widmen zu können, hatte er dem Fürsten Torrearsa die stellvertretende Dictatur übertragen; mit La Farina steht er persönlich nicht gut genug, es ist deshalb jetzt die Rede von Farini, der in der Emilia sich als organisatorisches Talent erwiesen hat. Seit Garibaldi's erster Expedition (1062 Mann) gingen fünf fernere von Genua ab. Die erste war die schwächste. Die zweite zählte 1830 Mann unter Malenchini, die dritte 1921 Mann unter Medici, die vierte und fünfte steht unter Cosenz und zählt mit den kleineren Transporten, welche vorausgegangen sind, und mit den 823 Mann, welche am 9. Juli eingeschifft wurden, im Ganzen 4671 Mann. Die Truppen werden compagnieweise organisirt. Die Cadres bestehen aus gedienten Soldaten des Feldzuges von 1859. Waffen und Munition, Ausrüstung 2c. werden mit den von Garibaldi gekauften amerikanischen Kriegsdampfern Oregon, Washington und Franklin nach Sicilien befördert. Die Organisations-Comite's von Mailand, Turin und Genua haben also im Ganzen binnen zwei Monaten 9484 Freiwillige auf den Kriegsschauplatz gesandt, und da die Zuzüge immer fortdauern, so zählt das genueser Einschiffungs-Comite pro Monat auf weitere 6000 Mann. Diese Massen kommen truppweise von Mailand, Como, Brescia, Bergamo, Lodi, Cremona, Piacenza, Parma, Modena, Bologna, Turin und aus kleineren Ortschaften. Für die Unbemittelten sorgen die Subscriptions-Comite's der Gemeinden. In Rom scheint man den Dingen in Neapel auch nicht zu trauen: Frankreich drückt zwar stark, aber Antonelli hat sich nur erst zu einer Betrachtung im „Giornale di Roma" verstanden, welche allerdings bemerkenswerth ist, jedoch noch keineswegs einen festen Anhaltspunkt gewährt. Die betreffende Stelle lautet: „Europa befindet sich jetzt in einem jener Augenblicke der Ruhe, den alle Regierungen benutzen müssen, um sich zu sammeln, über neue Ereignisse, so wie solche, die da kommen werden, so wie über die erlittenen Uebel, um die Rückkehr derselben zu verhüten, über die möglichen Gefahren, um dieselben zu beschwören, und über die Pflichten, die jeder derselben obliegen, nachzudenken." Der Schluß des Artikels lautet jedoch keineswegs verheißend für eine Verfassung, gegen welche Pius IX. eine entschiedene Abneigung hat, während „im Rathe des Papstes", um mit dem römischen Correspondenten der „Independance" zu reden, „viele Männer

---

ques, die Heimath des Orpheus in der Unterwelt, der jetzt seinen Triumphzug über Berlin, Brüssel und andere Hauptstädte macht, werden mit einem neuen Stücke: Les photographies comiques wieder eröffnet werden. Sind wir gut unterrichtet, so erinnert das, aus der unmittelbarsten Gegenwart geschöpfte Stück an die Schule des Aristophanes. Persönlichkeiten sind darin nicht vermieden — im Gegentheil, die neuesten pariser literarischen und künstlerischen Berühmtheiten sollen in ihrem Erscheinen, in ihrem Anzug, ihren Manieren, mit allen ihren charakteristischen Zügen darin dargestellt sein. Was das Debüt der Schwestern Marchisio in der Oper „Semiramis" betrifft, so glaube ich, daß Barbara und Carlotta gewiß alle Frauen für sich haben. „O wie bereitwillig spendet eine Frau der andern, wenn sie häßlich ist, das größte Lob. Was sie mehr als Geist, Herz, Vermögen und Herkunft fürchtet, das ist die Schönheit. Die Schönheit ist die höchste Macht, der Glanz, der alle Augen auf sich lenkt, der Herd, an welchem alle Herzen Feuer fangen. Ich beklage die Häßlichen sehr; es sind die Enterbten der Schöpfung, kaum weiß man, daß sie existiren, und gerade deßhalb bringen die Frauen mit jenem Edelmuth des à propos und der Ironie, der sie auszeichnet, ihnen so bereitwillig die Almosen ausgesuchter Huldigungen dar."

Diese, zwischen Gänsefüßchen stehenden Zeilen, sind ein Auszug aus einem Artikel der „Revue Européenne": ein moralischer Poet, ein Artikel, der selbst nur eine Sammlung von Gedanken aus einem noch nicht veröffentlichten Werke einer Dame der großen Welt ist. Dies Bouquet enthält viele reizende Blumen. Was die „Revue Européeune" betrifft, sowie ihre feindliche Schwester, die „Contemporaine", so glaube ich, daß sie beide absichtlich diese Gerüchte von Versöhnung und Vereinigung in Umlauf setzen, um sie nachher dementiren zu können. Ebenso gut könnte man Hund und Katze unter einen Hut bringen! Dieser Vergleich ist vielleicht nicht sehr edel; doch es giebt gegenwärtig in Paris wenig feine Gesellschaft; man kann es sich bequem machen, und ich bin erst gestern einem Herzog im Strohhut begegnet.

Einer der seltsamsten Käuze ist jedenfalls unser großer Rossini. Das ist noch das Wenigste, daß er niemals einer Probe oder ersten Aufführung seines größten Meisterwerkes auf einer französischen Bühne beigewohnt hat. Er fühlt sich allen seinen unsterblichen Werken so entfremdet, hat so wenig väterliche Anhänglichkeit an dieselben, daß er gern glauben würde, sie stammten alle von einem seiner Vorfahren her, den er früher gekannt, und der jetzt nicht mehr am Leben sei. Ueberhaupt hält er sich weniger für einen großen Musiker, als für einen jungen höchst fidelen Springinsfeld. Eine nicht weniger seltsame Seite des großen Komponisten ist seine, man könnte fast sagen, leidenschaftliche Indifferenz in Bezug auf die Politik. Ob Italien den Oesterreichern, den Chinesen, den Türken, Gott oder dem Teufel gehört, das ist ihm ganz gleichgiltig, so lange man dort nur warm ißt, kalt trinkt und der Lazzaroni mit dem Kopf im Schatten und den Füßen in der Sonne schlafen kann. Ubi bene, ibi patria — das ist sein Wahlspruch. In der Regel sind derartige Skeptiker sehr tolerant und begnügen sich damit, lächelnd die Achseln zu zucken, wo es sich um Begeisterung, Ueberzeugung, Aufopferung u. dgl. m. handelt. Rossini dagegen geräth in eine feierliche Wuth über diese „Kindereien," wie er es nennt, und ich habe ihn ganz außer sich gesehen, über die patriotischen Zuckungen des für seine Unabhängigkeit kämpfenden Italiens.

Jeder betrachtet die italienische Frage von seinem Standpunkte aus. Für den Tanzlehrer Markowski wurde die Annexion Savoyens Veranlassung, einen neuen komischen pas le Reveil des marmotes (das Erwachen der Murmelthiere) in sein Repertoire aufzunehmen. Diesen Tanz, welchen die Schornsteinfegerjungen auf den Straßen zum Klang einer Leier zu tanzen pflegen, hat Markowski in eine civilisirtere Sprache übersetzt und führt ihn selbst aus in Gesellschaft eines Fräulein Lucile. Jedenfalls ist es unendlich angenehmer, ein anmuthiges Mädchen als Murmelthier bald das eine, bald das andere Bein in die Höhe heben zu sehen, als einen Schornsteinfegerjungen.

Einer unserer beliebten Romanschriftsteller: Ponson du Terrail, heirathet nächstens ein Fräulein Jarry aus Orleans, die ihm alle Glücksgüter der Erde: Anmuth, Jugend, Ansehn, Tugend, Vermögen entgegenbringt. Man gratulirte Hrn. Ponson umsomehr zu dieser Ehe, als die Nachricht davon sich bald nach dem Erlaß des Ministers Billault in Bezug auf den Feuilleton-Roman verbreitete. Doch dieser Erlaß wird den Einkünften der Modeschriftsteller nicht Eintrag thun. Im Gegentheil, ich kenne einen derselben, welcher jetzt von Hrn. Delamarre eine Erhöhnng des Honorars für sein Feuilleton in der „Patrie" verlangt, unter dem Vorwand, daß die Fabrikation und der Verkauf des Feuilletonromans jetzt, wo er eine Art verbotener Betriebszweig geworden, wie der Wucher denen, welche sich trotzdem damit abzugeben wagen, auch größere Vortheile bringen müsse.

Am letzten Montag Abend fand im Saal der école lyrique eine originelle dramatische Soiree statt. Die Vorstellung wurde besser durchgeführt, als man glaubte — sie war außerdem ein Werk der Mildthätigkeit. Die Drucker und Setzer des „Constitutionnel", der „Presse", des „Siècle", der „Patrie", des „Messager" und der Druckerei von Paul Dupont gaben sie zum Besten der Wittwe eines ihrer Kameraden, der durch einen plötzlichen Tod auf dem Schlachtfelde dahingerafft worden.

Die pariser Drucker und Setzer sind eine hervorragende Korporation unter denen, welche die Blouse tragen. Bildung und Brüderlichkeit scheint ihr Wahlspruch zu sein. Sie sind fast ebenso Künstler, wie Handwerker. Nicht allein lesen und verstehen sie Alles, was sie setzen; sie wären bisweilen sehr wohl fähig, eine Seite, die sie zu setzen haben, zu verbessern. Ich habe stets eine lebhafte Sympathie für diese muthigen Arbeiter empfunden, welche da, Tag für Tag, in Wärme und Kälte wie tapfere Soldaten unserer Gedanken und Ausleger unserer Ansichten, auf ihrem Platze stehen, und noch dazu verurtheilt sind, sich in dem schrecklichen Gekritzel zurechtzufinden, welches die Handschrift der Schriftsteller im Allgemeinen, und der Journalisten im Besondern ist. Alles arbeitet bei dem Setzer: die Augen, welche buchstabiren, der Kopf, welcher erräth, was die Augen nicht lesen konnten, die Hand, welche einen Buchstaben nach dem andern zusammensucht, um die Wörter zu bilden. Fast alle diese Menschen sind sanft, höflich, verbindlich und eifrig bei ihrem Geschäft. Mehr als ein bedeutender moderner Schriftsteller hat damit angefangen, die andern zu drucken — Proudhon war bei dem Beginn seiner Laufbahn bei verschiedenen Druckereien in der Provinz beschäftigt; Balzac, der große Kenner des Menschenherzens, war Drucker. Selbst im Atelier Paul Duponts hat einer unserer Literaten, Claude Genoux, lange Zeit mit seinen zehn Fingern gearbeitet. Ich weiß nicht, ob er jetzt die Blouse abgelegt; doch hat er Verse und Prosa genug veröffentlicht, um auf den Namen eines Schriftstellers Anspruch machen zu dürfen.

Während die pariser Setzer, wie die vornehmen Dilettanten der Vorstädte Saint-Germain oder Saint-Honoré Komödie spielen, ist der erfolgreiche Held des Vaudeville's, Siraudin, mit der Eröffnung seines Zuckerwaaren-Magazins beschäftigt. Um dem Publikum seine Bonbons interessant zu machen, ist er auf den geistreichen Gedanken gekommen, statt der trivialen Denksprüche, welche die gewöhnlichen Conditoren ihrer süßen Waare mit auf den Weg geben, seine Bonbons mit Autographen aller pariser Berühmtheiten auszustatten, und die frühere Kameradschaft wird es ihm leicht machen, eine sehr vollständige und sehr originelle Sammlung von Namenszügen und Krähenfüßen anzulegen!

---

* **Unterhaltungs-Literatur.** Aus dem Verlage von Ed. Trewendt in Breslau sind kürzlich zwei Werke hervorgegangen, welche, obwohl verschieden in ihrem Streben und ihrer Bedeutung, doch beide einem Bedürfniß geistig anregender Unterhaltung in entsprechender Weise entgegen zu kommen geeignet sind. Wir meinen: „Die Erzählungen eines alten Herrn," von Gustav vom See, und „Melusine", Roman von Karl Frenzel.

Gustav vom See ist ein bekannter und beliebter Unterhaltungs-Schriftsteller. Er besitzt ein ausgebildetes Erzähler-Talent, gestützt auf eine reiche Phantasie und fruchtbare Natur- und Menschenbeobachtung und er verbindet mit diesen Vorzügen noch jene Gemüthsinnigkeit, jene Herzlichkeit des Tones, welche den Leser von vornherein für den Erzähler einnimmt und eine gewisse intime Beziehung zwischen beiden stiftet. Wir glauben die beste Empfehlung der vorliegenden Sammlung geben zu können, wenn wir eine dieser Erzählungen unverkürzt in unser Feuilleton aufnehmen und werden in diesen Tagen mit dem Abdruck des „Mönch's" beginnen.

Frenzel's viel versprechendes Talent hat in seinem Roman: Melusine, sich glänzend dokumentirt, obwohl noch viel fehlt, daß es zu einer befriedigenden Reife gelangt wäre. Glänzender Stil, scharfe Dialektik, Reichthum seelischer Forschung, wie sie in dem Buche das Stoffliche weitaus überwuchern, werden dem Leser, welcher geistige Anregung sucht, sicherlich wohl gefallen; aber eben so wenig kann geleugnet werden, daß, wie die Composition in ihrer Gesammtwirkung einen mehr verwirrenden Eindruck macht, so die einzelnen Charaktere auf keinem glaubhaften, aus ihnen selbst gerechtfertigten, Lebensgrunde ruhen. Der Dichter ist nirgends bis zur Objektivität vorgedrungen; die lyrische Stimmung waltet überall vor, sein Talent ist noch in der Gährung begriffen, aber es ist gährender Wein, welcher nach seiner einstigen Klärung erquickenden Trank verspricht.

sitzen, welche viel weniger liberal als Pius IX. sind." Französischerseits glaubt man jedoch, „daß, wie Herr Brenier seit vierzehn Tagen in Neapel gouvernirt, so auch der Herzog von Grammont in Rom den Einfluß wieder erlangen werde, den er früher gehabt habe, da er der römischen Curie die Alternative stellen werde, sie solle Reformen, die der Ruhe Italiens genügen, ertheilen, oder Frankreich werde seine Hand von ihr abziehen."

Neapel, 7. Juli. Mir liegt das Schreiben eines Ulanenoffiziers aus Messina vor, das erst von vorgestern ist, und vielleicht verdienen dürfte, hier mitgetheilt zu werden: „Messina scheint," sagt dasselbe, „zur Zeit eine Stadt zu sein, die nur von Soldaten bevölkert ist. Von ihren 80,000 Bewohnern dürften vielleicht mehr als 70,000 die Stadt verlassen haben. Theils um Sicherheit auf Schiffen im Hafen zu suchen, theils aber auch um nach Malta auszuwandern, oder sich ins Innere der Insel zu begeben. Sogar die Kaufgewölbe und großen Handelsmagazine sind buchstäblich geräumt worden. Man hat die Waaren auf Schiffen unterzubringen gesucht. Daß die Stadt unter solchen Umständen sehr ruhig erscheint, ist leicht begreiflich. Aber es ist unverkennbar jene Stille, die dem Orkan vorherzugehen pflegt. Bei 18,000 Mann Truppen halten Stadt und Citadelle besetzt. Orsini hält dagegen Taormina mit seinen Insurgenten im Besitz. Noch obenein verschanzt er sich unabläßlich, was in dem hohen Felsenneſt ein so ziemlich unnützes Unternehmen erscheint, weil er gleich dem Aar auf seinem Horst dort vollkommen sicher haust. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 13. Juli. Der Nationalrath hat seine Diskussion über die Savoyerfrage beendigt. Da die Kommission einen veränderten Vorschlag brachte und mit Weglassung des Zusatzes „so weit dieselben auf die gegenwärtige Sachlage anwendbar sind" nur ganz allgemeine Erneuerung der am 4. April dem Bundesrath ertheilten Vollmachten beantragte, so war die Berathung kurz und weniger heftig, als man erwartet hatte. Die Anhänger von Stämpfli's Politik mußten im neuen Antrage der Kommission ein sehr beachtenswerthes Zugeständniß der Dubs-Escher'schen Partei an die beide Räthe beherrschende Stimmung erkennen, und so war den angeregten Leidenschaften die Spitze gebrochen. Camperio von Genf stellte den Gegenantrag, dem Bundesrathe keine Vollmachten zu geben, sondern Alles vor die Bundes-Versammlung zu bringen. Auf die Erklärung des Bundesrathes Furrer jedoch, der Bundesrath werde, bevor er in irgend ein Abkommen mit Frankreich eintrete, die Verständigungspunkte den Räthen vorlegen und dann erst mit Frankreich unterhandeln, fand man dies nicht zweckmäßig, und so wurde der Kommissionsantrag mit großer Mehrheit angenommen. — Auch der politische Theil des Geschäftsberichts des Bundesraths erhielt keinerlei Anfechtung.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. [Die syrische Angelegenheit.] Von einigen Seiten her wird behauptet, General Goyon käme blos auf Urlaub hieher und werde wieder auf seinen Posten zurückkehren; die Sache ist unwahrscheinlich. Daß man in Syrien Ernst zu machen gesonnen, ist nun gewiß. Die Eile, womit man in Beyrut gelandet, beweist das. Für die Pforte erwachsen sehr große Schwierigkeiten aus diesen Vorgängen. Die orientalische Frage hat nun eine Handhabe und kann gefaßt werden, so wie es den interessirten Großmächten gefällt. Syrien kann für Frankreich werden, was einst die Donau-Fürstenthümer für Rußland. Ohne die Ereignisse in Italien würde man schon jetzt zugreifen, aber lange wird die Krise in keinem Falle aufgeschoben werden können. Die financielle Lage, die in der Türkei und in Oesterreich gleich drohend ist, trägt in beiden Ländercomplexen zur Beschleunigung gefürchteter Eventualitäten bei. — Die letzten Depeschen aus Syrien melden, daß Ismail Pascha am 29. Juni Beyrut verlassen sollte, um sich mit zwei Jäger-Bataillonen nach Saida zu begeben. Der Commandant der dortigen französischen Flotten-Station, Roncière le Nourry, sollte sich ebenfalls auf der genuesischen Fregatte Zenobie nach dem genannten Punkte begeben. Die von der Türkei zur Wiederherstellung der Ruhe in Syrien ergriffenen Maßregeln genügen in Paris nicht. Das „Pays" erklärt, daß Europa diesen gehässigen Ereignissen gegenüber nicht unthätig bleiben werde. Es zweifelt zwar nicht daran, daß der Sultan von den besten Gesinnungen beseelt ist, aber es glaubt nicht, daß die türkische Regierung leicht ein Corps von 16,000 Mann aufbringen kann. Auch deutet es an, daß diese Truppen die Ordnung vielleicht weder aufrecht erhalten könnten noch wollten. Die hiesigen Journale beschuldigen die türkischen Behörden, mit den Drusen gemeinschaftliche Sache gemacht und dieselben sogar offen unterstützt zu haben. Ihre Anklagen treffen besonders einen türkischen Obersten, der 1200 Christen habe entwaffnen lassen. Dieselben seien dann später von den Drusen niedergemetzelt worden.

* [Budget-Debatte.] Aus der vorgestrigen Debatte über das Budget ist besonders die Rede Jules Favre's hervorzuheben. Wie er sagt, will er nicht das Budget discutiren, sondern der Kammer nur die Beweggründe darlegen, weshalb er und seine Freunde bei ihrer Opposition beharren und auch diesmal gegen das Budget stimmen werden. Er weiß sehr wohl, daß man außerhalb der Kammer die Opposition leichthin behandelt, daß man den Oppositionsmitgliedern vorwerfe, hinter der allgemeinen Bewegung zurückzubleiben, welche das Land der Regierungsgewalt entgegentreibe, daß sie schlechte Bürger und Rückschrittsmänner seien und sich nur von ohnmächtigem Groll leiten lassen. Solche Reden seien zu allen Zeiten gegen die Vertheidiger der Freiheit geführt worden, die wohl zu unterscheiden seien von den Leuten, welche diese edle Sache im Stich gelassen haben, um nun Alles zu billigen, was die Regierung thue. Die Arbeit des Berichterstatters und dessen politische Doctrin gehören zur Theorie der Anhänger der Lobhudelei und der Glücklichpreisung. Der Bericht applaudire ohne Unterschied zu Allem und neige sich vor dem höchsten Willen und der hohen Weisheit, welche Frankreich regieren. Diese Zustimmung scheine ihm auf Ueberzeugungen allzu frischen Datums zu beruhen, als daß man an ihre Unerschütterlichkeit glauben könne. Wenn Jemand vor einigen Jahren vorhergesagt hätte, was später bis zum heutigen Tage geschehen, so würde die Prophezeiung schwerlich gut aufgenommen worden sein, und die heutigen Bewunderer der Regierung würden noch vor ein paar Monaten darauf geschworen haben, daß sie nichts sehnlicher wünsche als Schutzzölle und Prohibitionen. Aber der, auf welchen alle Augen gerichtet seien, habe gesprochen, habe geschrieben; gleich habe aller Widerstand geschwiegen, der Unglaube habe dem Glauben Platz gemacht und von allen Seiten ertönten Lobgesänge. Der Redner will nicht sagen, welches Urtheil über solche Wandlungen zu fällen sei; er wisse, daß in heutiger Zeit die Festigkeit des Charakters immer seltener werde, und er wolle sich daher den im Bericht enthaltenen Ausbrüchen der Bewunderung nicht ohne Vorbehalt anschließen. — Der Bericht behaupte, nie seien die Finanzen besser geordnet gewesen, und das Budget schließe mit einem Ueberschuß der Einnahme von 1½ Millionen ab. Aber zu diesem Abschlusse gelange man, indem man gewisse Ausgaben als außerordentliche vom Budget weglasse. In der vorigen Woche habe man 400 Millionen außerordentliche Ausgaben votirt; ferner stelle man die Schuldentilgung ein, behalte den zweiten Kriegssteuerzuschlag bei und erhebe vom Alkohol 24 Millionen, außerdem sei die Staatsschuld in wenigen Jahren um 2 Milliarden angewachsen. Wenn man noch einige Jahre so fortwirthschafte, sei es um die Finanzen des Landes geschehen. — Die Nationalthätigkeit sei mittelst eines Anleihesystems aufgestachelt, welches die Zukunft verschlinge, und schwere Verlegenheiten bereiten werde. Der Hauptübelstand dieses Systems sei, die Grundlage des Vermögens umzugestalten, die Gewohnheiten der Nation zu verändern, die Mobiliarreichthümer zu vervielfältigen; daher Aufregung und Besorgnisse auf allen Seiten; der um solchen Preis erkaufte Wohlstand sei beständig einer der Wendungen preisgegeben, welche die Vorsehung bisweilen in Reserve halte. Vergessen wir das, was am Anfange dieses Jahrhunderts geschah, so weit, daß wir in blindem Vertrauen ruhig schlafen? Möge die Kammer die Archive einsehen, so wird sie sehen, welches vor 50 Jahren die Sprache der offiziellen Männer war; sie wird darin noch weit lyrischere Ausdrücke finden, als die des Berichterstatters. Wer hätte im Jahre 1810 das Ende der hohen Geschicke Frankreichs absehen können? Und doch war der Thron Napoleons vier Jahre später zertrümmert, und Frankreich büßte seine Triumphe durch trauriges Unglück. — Gerade weil der Redner heute dieselbe Uebertreibung einer concentrirten Regierungsgewalt vorfindet, glaubt er das Recht zu haben, die Tendenzen der Regierung zu kritisiren. Der Vorwurf, den er ihr zu machen habe, sei der, daß die Regierung ihrem Princip nicht getreu sei. Die Regierungsgewalt übertreibe dermaßen ihr Handeln zum Schutze Frankreichs, daß sie sich isolire und recht wohl am Tage der Gefahr allein dastehen könne. Das Princip der Regierung sei das allgemeine Stimmrecht, und die Verfassung stelle die Aufrechterhaltung der Principien an ihre Spitze. Diese Principien seien: bürgerliche Freiheit, Preßfreiheit, Versammlungsfreiheit, Wahlfreiheit, Verantwortlichkeit der Beamten. Von Preßfreiheit, Versammlungsrecht und Wahlfreiheit sei aber keine Rede, und die Beamten behandeln die Leute wie untergeordnete Wesen. Eine große Nation könne ein solches System, wie das herrschende, nicht lange ertragen, ohne tief verletzt zu werden. Wenn nicht eine ernstliche Unzufriedenheit existirte, so würde, und das wäre vielleicht ein noch größeres Unglück, vollständige Gleichgiltigkeit an ihre Stelle treten. Dann sei eine große Gefahr zu befürchten. Am Tage des Unglücks, am Tage, wo die Nation sehe, daß statt einer politischen Ordnung nur eine Persönlichkeit, eine Thatsache da sei, und daß diese Thatsache verschwunden sei, da sei sie dem ersten besten Abenteuer, das Gott ihr vorbehalte, überliefert. Die Geschichte beweise dies. Das republikanische Frankreich habe die Invasion zweimal zurückgeschlagen. Unter dem Kaiserreiche sei Frankreich zweimal vom Feinde überzogen worden. Daraus solle man den Schluß ziehen, daß die Völker nur dann stark sind, wenn sie frei sind. — Der nachfolgende Redner Larrabure entwirft folgendes Bild von der finanziellen Situation Frankreichs. Die Budgets von 1848—1854 hätten mit bedeutenden Ausfällen abgeschlossen; die Budgets von 1855, 1856 und 1857 seien zwar ausgeglichen worden, aber nur mittelst der Ueberschüsse von den Kriegsanleihen. Das Budget von 1858 habe ebenfalls kein Deficit hinterlassen, weil die Schuldentilgung eingestellt und der Kriegssteuerzuschlag beibehalten worden. Vom 1859er Budget wolle er nicht reden, da es noch nicht abgeschlossen. Was die Budgets von 1860 und 1861 betreffe, so glaube er an ein Deficit. Die Ausgaben wüchsen beständig, so auch die Staatsschuld. Von 1855 bis 1860 seien 106,451,080 Frs. Renten zu dem Budget hinzugekommen; ferner 31,778,787 Frs. für die Schuldentilgung, im Ganzen 138,229,867 Frs. — Für die beiden Feldzüge in der Krim und Italien seien 2,057,911,825 Fr. ausgegeben; 100 Millionen habe man der Bank entliehen; 115,947,704 Fr. schulde man der Armendotationskasse. Im Ganzen seien 2,273,859,529 Fr. außerhalb der gewöhnlichen Budgetressourcen verausgabt worden. — Auf dem Budget figuriren 452,814,195 Fr. als Zinsen der Staatsschuld, 71,684,790 Fr. für Pensionen, 46,451,459 Fr. für Kanäle und verschiedene Schulden; 42,969,154 Frs. für Dotirungen, so daß jährlich 613,919,598 Fr. zu bezahlen sind, ohne daß davon irgend Etwas für den Krieg, die Marine, Staatsbauten oder sonst ein Ministerium abfalle. — Jetzt müsse man noch die geschuldeten oder zugesicherten Summen zählen: 50 Millionen für die Stadt Paris, 150 Millionen für die piemontesische Staatsschuld, 40 Millionen für die Bank, 81 Millionen für Staats- und 40 Millionen für Gemeindebauten, 10 Millionen für Bewaldungen und 250 Millionen für die Eisenbahnen, im Ganzen ein Decouvert von 661 Millionen Frs., d. h. eine neue flottirende Schuld, welche der jetzigen gleichkomme. Das sei die wahre finanzielle Situation.

Großbritannien.

London, 12. Juli. [Die Ereignisse in Syrien] werden heut in den Leitartikeln aller Zeitungen und zwar in ziemlich übereinstimmender Weise besprochen. Einige Blätter wittern französischen Einfluß, der zunächst die maronitischen Christen zu Ausschreitungen gegen die Drusen angestachelt habe; im Allgemeinen aber herrschen Anschauungen vor, wie sie sich aus nachfolgendem Leitartikel der „Times" am besten ergeben. Das Blatt sagt:

„Die französische und die englische Regierung wünschen beide, daß die Türkei die eben ausgebrochenen Unruhen niederschlagen und Sicherheitsmaßregeln gegen eine etwaige Wiederholung derselben treffen möge. Ob die Pforte indessen im Stande sein wird, Europa in diesem Punkt zufrieden zu stellen, ist noch sehr zweifelhaft. Schon hat die sträfliche Nachlässigkeit — um keinen härtern Ausdruck zu gebrauchen — den türkischen Behörden Thaten erlaubt, die den christlichen Nationen ein volles Recht geben würden, die Provinz verwirkt zu erklären und eine bessere Regierung an die Stelle der türkischen zu setzen. Die internationale Politik sollte sich in Wahrheit hohe Ziele stellen und etwas dauernd Gutes und Großes anstreben; denn man kann nicht leugnen, daß sie mancherlei zu verantworten hat, was uns empören muß. Aus Politik haben wir im Osten unser Ohr dem Schrei der Unterdrückten verschlossen und unser Auge vor den Ausschweifungen des Tyrannen zugedrückt. Aus Politik haben wir die Ueberzeugungen verleugnet, die Religion, Philosophie und Erfahrung uns eingeben; ja, aus Politik haben große Staatsmänner sich mit ernsthafter Miene über die Duldsamkeit des Muselmannes, den Fleiß des Tataren, die Aufklärung des Serails und die Redlichkeit seiner Pascha's verbreitet. Daß das christliche Element in nicht ferner Frist zur Oberherrschaft berufen ist, kann keinem Zweifel unterliegen, und doch läßt sich kaum sagen, daß wir uns die Christen zu Freunden gemacht haben oder ihr Vertrauen besitzen. Keine Nation zwar hat größere Anstrengungen gemacht, als wir, um die Pforte zu vermögen, den Raja's gerade das erforderliche Maß von Wohlsein zu gewähren, welches ihr Joch erträglich machen kann, aber die Staatsmänner Englands haben stets so laut die Nothwendigkeit gepredigt, die Türken auf jede Gefahr hin und unter allen Umständen zu halten, daß die Christen uns entfremdet und die Türken bewogen wurden, unsere Sympathie für unsere Glaubensgenossen in Zweifel zu ziehen. (Wohl mit Recht.) Wenn wir den Türken nicht einen gehörigen Schreck einjagen können, wird es keine Sicherheit gegen eine Wiederholung dieses Treibens geben. Vor einem Jahre war es in Dscheddah, vor einem halben Jahre in Candia, heute ist's in den Dörfern des Libanon und Hermon, morgen kann es in Damaskus oder Jerusalem, nächstes Jahr in den blühendsten Städten Kleinasiens ausbrechen. Wir glauben, die türkische Regierung, die, Dank unseren Waffen und unserer Diplomatie, ihre obrigkeitliche Macht im ganzen Reiche centralisirt hat und in den jetzt bedrohten Bezirken ohne Schwierigkeit die Steuern einsammelt, hätte auch leicht die Drusen sammt ihrem kurdisch-arabischen Lumpentroß zu Paaren treiben können. England hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß dies jetzt recht geschehe. Wenn Lord Stratford in Konstantinopel zurück wäre, so würde er, glauben wir, mit dem Sultan ein deutliches Wort reden. Er kennt die Türken genau und hat vollkommen den allgemein verbreiteten Verdacht bestärkt, daß die türkischen Behörden mit den Urhebern des Blutbades unter einer Decke spielten."

Provinzial-Zeitung.

=bb= **Breslau,** 16. Juli. [Tagesbericht.] Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im Schießwerder die Creirung des neuen Schützenkönigs und der Ritter statt. Nachdem sich schon vor 3 Uhr die Mitglieder des bürgerlichen Schützencorps, ferner der bisherige König und die Ritter, sowie der neue Schützenkönig nebst den Rittern eingefunden und im herrlichen Schießwerdergarten sich in geselligen Kreisen erlustirt hatten, stellten sich nach 4 Uhr auch die Repräsentanten des Magistrats, die Herren Stadträthe Becker und Jüttner, sowie die Mitglieder der Schießwerder-Deputation Herren Stadtverordnete Hipauf und Strack ein. Die Herren Schützen-Aeltesten Münch, Klose, Stein und Jackwitz waren schon lange vorher thätig gewesen, um Alles für das Fest bestens zu ordnen. Endlich nach 5 Uhr versammelten sich die Herren Stadträthe, Stadtverordnete und Schützen-Aeltesten mit den bisherigen besten Schützen und den neuen besten Schützen, sowie die Mitglieder des Schützencorps im festlich geschmückten Königssaale und Herr Stadtrath Becker eröffnete die Feierlichkeit mit einer Ansprache an den bisherigen Schützenkönig Hrn. Kögel und die beiden Ritter Hrn. Kaufmann Glabisch und Schlossermeister Seifert, enthob sie ihrer bisher wohlgeführten Regierung und überreichte einem Jeden von ihnen nach uralter Sitte eine Apfelsine. Dann wurde der neue Schützenkönig Herr Werkführer (der Linke'schen Wagenbau-Anstalt) Quante und die beiden Ritter Herren Kaufmann Gumpert und Mechanikus Hartig proklamirt und mit den Insignien ihrer Würde bekleidet. Hr. Stadtrath Becker ergriff nun den großen goldenen Königspokal und brachte ein dreimaliges Hoch den neuen Würdenträgern, welches Hr. Schützenkönig Quante mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, Hr. Ritter Gumpert mit einem Hoch auf Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten sowie das gesammte königl. Haus und Hr. Ritter Hartig mit einem Hoch auf den Magistrat der Stadt beantwortete. Mitlerweile hatte sich das bürgerliche Schützenkorps vor der Front des großen Saales in Parade aufgestellt, und zwar die schwarz uniformirte Abtheilung (sowohl der König als der 2. Ritter gehören derselben an) auf dem rechten, die grün uniformirte auf dem linken Flügel. Der König, geführt von den Herren Stadträthen, und die Ritter, geführt von den Herren Schießwerder-Deputirten, besichtigten das Korps, worauf sich dann der ganze Zug, voran die 3 in Gala gekleideten Zieler und das Musikchor des 11. Inf.-Regts., durch den Garten nach der Pelltafel in Bewegung setzte. Hier wurden sie herzlichst begrüßt und von beiden Seiten eine Reihe Toaste ausgebracht. Hierauf ging der Zug durch den Garten wieder zurück nach dem Königssaal. — Nach 7 Uhr fuhren der König und die Ritter mit einem glänzenden Geleite von mehr als 20 Wagen nach dem Rathhause, um dort den königlichen Plaque nach alter Sitte abzulegen. Den Zug eröffnete ein Postillon als Vorreiter, dann folgten Extrapostwagen, in denen der König und die Ritter saßen, an sie schlossen sich eine lange Reihe von Wagen an, meist Staatsequipagen von Privat-Eigenthümern. Derselbe fuhr die Schmiedebrücke hinauf über den Marktplatz nach dem Rathhause und von da wieder über den ganzen Ring durch die Oderstraße nach dem Schießwerder zurück. Nach 8 Uhr bewirthete der Herr Schützenkönig die gesammte Begleitung im Königssaale, wo das gesellige Treiben bis gegen Mitternacht dauerte. Bei dieser Gelegenheit wurde für die breslauer Veteranen eine Sammlung veranstaltet, die das Sümmchen von 6 Thlr. 11½ Sgr. eintrug.

= [Militaria.] Die auswärtigen Batterien und Compagnien der schlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 6) rückten heute Vormittags zur Abhaltung der jährlichen Schießübungen bei Carlowitz hier ein. Mit Ausnahme der reitenden Batterien, welche in den benachbarten Dörfern Cantonnements beziehen, sind die fremden Abtheilungen bei der hiesigen Bürgerschaft einquartirt. Morgen, den 17., ist Ruhetag. Uebermorgen, den 18., beginnen die Uebungen, und zwar zunächst mit der Anfertigung von Munition.

— [Leichenbegängniß.] Unter großer Betheiligung des Publikums fand gestern Nachmittags 3 Uhr das Leichenbegängniß des Hotelbesitzers und Schiedsmanns im Magdalenen-Bezirke Herrn Joseph Jadassohn statt. Sämmtliche Korporationen und Institute, welchen der Verblichene in seinem vielbewegten Leben nahe gestanden, waren vertreten. An der Bahre sprach sein ältester Schwiegersohn Herr Dr. Eger von den Verhältnissen, unter denen die Jugenderziehung des theuren Dahingeschiedenen vor sich gegangen, und über deren Einfluß auf sein nachheriges Wirken und sein religiöses Leben. Sodann schilderte er in ergreifender Weise den Verlust, welchen durch Jadassohns Hinscheiden die mit ihm in inniger Verbindung gestandene Israeliten-Gemeinde wie die Familie insbesondere erleide, und schloß mit dem tröstlichen Hinweis, daß der Verblichene sich ein unvergängliches, ehrenvolles Andenken gestiftet in der Gemeinde, wie bei den von ihm gepflegten Instituten und bei seinen Nachkommen, die gewiß in seinem Geiste fortwirken werden. Die von Herzen kommende und zu Herzen dringende Rede machte auf die zahlreiche, ernst gestimmte Versammlung den tiefsten Eindruck.

=d= Bei dem am 11. d. M. zu Juliusburg stattgefundenen Festmahle zur Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des würdigen Cantors und Lehrers Herrn Lepach ist in der Freude auch der armen Schullehrer-Wittwen und Waisen in Liebe gedacht worden. Eine Sammlung für die schles. evang. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt betrug 11 Thlr. 24 Sgr.

=bb= [Jubiläum.] Am gestrigen Tage feierte der Maurer Hoch sein 50jähriges Gesellen-Jubiläum. Derselbe wurde durch eine aus dem Maurer-Gewerk gewählte Deputation in einem Staatswagen aus seiner Wohnung nach der Herberge abgeholt, um abermals feierlichst als Geselle aufgenommen zu werden, welchem Akte auch Herr Stadtrath Becker beiwohnte. Nach demselben wurde der Jubilar durch Geldgeschenke seitens des Magistrats und der Maurer-Gesellenschaft erfreut. Hoch ist trotz seines Alters von 73 Jahren noch ein rüstiger Arbeiter und in jeder Beziehung das Muster eines braven und ordentlichen Gesellen.

⌧ [Feuer.] Wir lassen unserem ersten Berichte über das in vorletzter Nacht ausgebrochene Feuer (siehe das gestrige Mittagsblatt) noch folgende auf zuverlässigen Mittheilungen beruhende Darstellung folgen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 2½ Uhr ward die hiesige Einwohnerschaft durch allgemeinen Feuerlärm aufgeschreckt. Die Brandstätte war in dem Hause Nr. 2 auf der Hummerei, dem Böttchermstr. Winckler gehörig, unmittelbar neben der an der Schweidnitzerstraßen-Ecke belegenen Neugebauer'schen Apotheke zum fliegenden Roß. Untrüglichen Anzeichen nach war das Feuer im Parterre-Geschoß, und zwar in der mit einer Masse von Spähnen und Holz angefüllten Winckler'schen Böttcherwerkstatt ausgekommen, nachdem der Besitzer kaum eine Stunde vorher nach Hause zurückgekehrt war, ohne etwas Auffälliges zu bemerken, auch die Thür hinter sich verschlossen hatte. Als die Feuerwehr auf den vernommenen Alarmruf zur Stelle erschien, beschränkten sich die Flammen noch auf die Parterreräume des genannten Hauses, doch schon in wenigen Sekunden erfaßten sie die Treppe, welche unmittelbar aus der Werkstatt ohne jede Scheidewand bis in das oberste Stockwerk reichte, und schlugen so bald zum Dache hinaus. Der Wirth des Hauses, durch den Wächter geweckt, konnte noch die Treppe heruntereilen, das Haus öffnen und wieder hinauf gelangen, aber gleich nachher stand auch schon die Treppe in vollem Brande. Hierdurch geriethen die inzwischen aus dem Schlafe geweckten Bewohner des Hauses, circa 17—18 Personen, in die größte Lebensgefahr, und ein erschütterndes Hilfegeschrei ließ sich aus den verschiedenen Stockwerken vernehmen. Dem vereinten Wirken des Rettungsvereins und der Feuerwehr glückte es, sämmtliche gefährdete Personen aus dem sie umzüngelnden Flammenmeer zu retten. Einzelne Mitglieder beider Corps haben diese That mit eigener Lebensgefahr ausgeführt! — Allmälig gelang es der anstrengenden Thätigkeit der Feuerwehr, die Gluth von der untern Treppe abzuschneiden, so daß diese zum Theil erhalten ist. Dies verhinderte aber nicht, daß das Feuer sich in den obern Etagen weiter verbreitete, die oberen Treppenläufe vollständig verzehrte und auf dem Dachboden wie in dem Dachgesperre mit großer Vehemenz wüthete. Dadurch kamen auch die Nachbargebäude in Gefahr, von denen aus es nur möglich wurde, den Brand im Dache zu löschen. — Die Bewohner des Hauses waren, mit Ausnahme der Dienstboten, wie der Gesellen und Lehrlinge, versichert. Letztere haben leider ihre ganze Habe eingebüßt. Menschenleben sind, wie schon erwähnt, nicht zu beklagen. Auch sind wesentliche Beschädigungen bei den Löschenden nicht vorgekommen. Noch während des Feuers hatte sich das Gerücht verbreitet, daß ein Kind verbrannt sei, was sich indeß bald als unbegründet erwies. Ein Mitglied des Rettungs-Vereins hatte das Kind mit der Mutter und noch einer Person in Gemeinschaft mit einem Ober-Feuermann und einem Feuermann durch ein in die Grenzmauer des Nachbarhauses Nr. 3 geschlagenes Loch gerettet. Um das Kind unterzubringen, eilte der Retter mit demselben seiner Wohnung zu, da nimmt es ihm ein anständiger Herr unterwegs ab, und bringt es am Morgen der Mutter, welche es für den Augenblick vermißte und verloren wähnte, wohlbehalten zurück.

Vier Personen und Kinder wurden durch die Hakenleiter heruntergetragen, wobei der Rettende selbst in wirklicher Lebensgefahr schwebte. Selbst die Bewohner des ersten Stocks mußten auf angelegten Leitern befreit werden. Nur ein Dienstmädchen war auf den Abtritt gesprungen, in dem es erstickt wäre, wenn es nicht die Feuerwehr beim Absperren des verheerenden Elements aufgefunden und befreit hätte. Lehrlinge und Gesellen hatten sich durch das Dach des Nebenhauses gerettet. Erst um 5 Uhr Morgens war man des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Feuers soweit Herr geworden, daß die Gefahr einer weiteren Ausdehnung beseitigt war, und um 10 Uhr Vormittags waren die schwierigen Löscharbeiten beendigt. Es erklärt sich aus der eigenthümlichen alterthümlichen Bauart des bis auf die kahlen Mauern beinah gänzlich zerstörten Hauses sowohl die schnelle Ausbreitung der Flammen, als auch die Schwierigkeit, dieselben zu bewältigen. Das Haus ist 4 Stock hoch, 3 Fenster breit, und das Feuer drang ungehindert aus der Werkstatt, wo es die reichlichste Nahrung hatte, durch die Treppenöffnung nach oben bis in das einfenstrige Giebelgeschoß, das mit Einschluß des Dachstuhls vollständig vernichtet wurde. Unter den mannigfachen Handlungen, wodurch sich die dankbare Anerkennung von Seiten vieler Privatpersonen bethätigte, heben wir nur hervor, daß Hr. Apotheker Neugebauer, dessen Haus von den Flammen stark bedroht gewesen, die Lösch- und Rettungsmannschaft nach beseitigter Gefahr mit seinem beliebten Selterwasser reichlich erfrischte.

✉ [Wintergarten. — Invalidenfest. — Sommertheater.] Nach wochenlanger Unterbrechung der Vauxhalls prangte der Wintergarten am verflossenen Sonnabend wieder in dem Schmucke einer bunten geschmackvollen Dekoration, welche diesmal mit bezüglichen Emblemen bereichert war. Da das Fest unseren ergrauten Kämpfern aus der glorreichen Epoche der Freiheitskriege galt, so waren vor dem Hauptportale des Glassalons die Büsten Sr. Majestät des Königs und Ihrer kgl. Hoh. des Prinz-Regenten und Prinzen Friedrich Wilhelm in einer sinnig arrangirten Gruppe aufgestellt. Bei dem Appell der Invaliden hielt der Stadtbezirks-Kommissar Herr Stadtrath Seidel eine kräftige Ansprache und schloß dieselbe mit dreifachem „Hoch!" dem gesammten Königshause und dem Prinzen-Protektor insbesondere, das jubelnden Wiederhall fand. Sodann wurden die Veteranen mit Speise und Trank bewirthet, wobei sich die Schaar recht vergnügt zeigte, und der wohlthätigen Stiftung mit dankbarer Anerkennung gedachte. Demnächst begann die Theater-Vorstellung mit einem für diesen Zweck gedichteten Festprolog von Dr. Lasker, gesprochen von Herrn Rohde, worauf das mit heiteren Soldatenscenen reich gewürzte Salingré'sche Volksstück: „Berliner Kinder" in Scene ging. Unsere wackern Krieger wohnten sämmtlich der Aufführung bei, die außerdem auch vom größern Publikum gut besetzt war und sich des lebhaftesten Beifalls erfreute. Nach beendigter Vorstellung wurde der Zapfenstreich von den Tambours des Krieger-Vereins unter Begleitung des Orchesters ausgeführt, und unter Vortritt des Comité's ein Umzug durch den Garten gehalten. Herr Major Meckel v. Hemsbach leitete diesen Theil des Festes, bei welchem überhaupt das Offizierkorps unserer Garnison sich lebhaft betheiligte. Die Anlagen waren durch Lampen-Pyramiden und bunte Ballons erleuchtet. Außerdem wurde in der 10ten Stunde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, unter dessen interessanten Piecen besonders das in bunten Flammen strahlende Landwehrkreuz mit seiner Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland!" glänzend hervorstach. Sowohl die Theater-Direktion als viele Gönner der Stiftung haben dem Feste die freundlichste Unterstützung angedeihen lassen. Leider war der Besuch durch die immer noch zimlich schwankende Witterung wesentlich beeinträchtigt, so daß nicht mehr als etwa 1000 Personen dabei erschienen waren.

=γ= [Sommertheater.] Am gestrigen Sonntag war die Arena außerordentlich stark besucht, zumal in der Abend-Vorstellung, welche die Novität: „Eine schlesische Dorfgeschichte" brachte. Das Stück übte besonders auf die Gallerie eine elektrische Wirkung, so daß die stürmischsten Beifallssalven diesmal aus den oberen Regionen der Halle kamen. Es fehlt auch dem lokalisirten dramatischen Product nicht an spannenden Scenen, die freilich an mancherlei Trivialitäten leiden, und oft sich allzu sehr in die Länge ziehen. Eine im Ganzen gelungene Aufführung ließ indeß wiederum die angedeuteten Mängel des Stückes leicht übersehen, und gewährte dem unbefangenen Publikum einen recht unterhaltenden Abend. Fast sämmtliche hervorragende Rollen waren von den Darstellern trefflich studirt, und wurden somit brav gegeben. Vornämlich zeichneten sich die Herren Föhlich, Becker und Metz, so wie die Damen Holzstamm, Wisotzky und Rath durch glückliche Auffassung ihrer eben nicht leichten Partien aus.

=X= [Eine Trinkscene.] Durch wiederholten Anstoß der Maschine gegen einige Gepäckwagen war am Sonntag Nachmittag in einem derselben ein Faß gesprungen, dessen flüssiger Inhalt sich bald einen Weg nach außen suchte. Das starke Parfüm dieses Fluidums zog im Augenblick das sämmtliche Arbeiter-Personal, das auf dem Centralbahnhofe dienstlich beschäftigt war, herbei, und setzte aller Hände in geschäftige Bewegung, das kostbare Naß in allerlei Gefäßen aufzufangen. Die Waare wurde an Ort und Stelle gekostet, die Punschessenz vortrefflich gefunden und von Einigen mit solchem Appetit und in solchen Quantitäten hinabgespült, daß die Folgen dieses unmäßigen Genusses nicht lange auf sich warten ließen. Man war gezwungen, die gar zu schwer Geladenen vom Schauplatze zu tragen, und ihnen bis auf den andern Tag Muße zu lassen, den Rausch auszuschlafen.

[Ein Unglücksfall] ereignete sich am Sonnabend Abend um 8½ Uhr in dem Hause 58 u. 59 der Reuschenstraße. Der Lehrbursche eines in diesem Hause im 3. Stock wohnenden Kaufmanns, ein Knabe von 14 bis 15 Jahren, versuchte auf dem Geländer der Wendeltreppe, die ohne Absatz vom Boden bis auf den Hausflur und von da in den Keller führt, hinunterzugleiten, obgleich ihm von einem Bewohner davon abgerathen wurde. Der Unvorsichtige verlor bei der gefährlichen Fahrt das Gleichgewicht, und stürzte 4 Stockwerke (bis in den Keller) hinunter. Dabei schlug er im 2. Stockwerk mit dem Kopfe gegen eine eiserne Laternenröhre, brach im Keller das Treppengeländer durch den Fall entzwei, und riß zugleich ein Stück Mauer los. Der Unglückliche, anscheinend zwar nicht schwer verletzt, mußte in einer Droschke nach Hause gefahren werden. Möglicherweise hat er innere Verletzungen erlitten, die sein Leben in Gefahr bringen können. Er vermochte übrigens noch bis an die Droschke zu gehen.

♉ [Wetter-Entscheidung. — Erdrutsch oder Quellenausbruch. — Reimer's Kabinet. — Stiftungsfest des Vorschuß-Vereines.] Am frühesten Morgen des gestrigen Tages dürfte sich das Wetter für die nächste Zeit entschieden haben und zwar zu Gunsten der Ernte, der Bade- und Brunnengäste und der ferienreisenden Lehrer und Schüler. Gerade um die Zeit des nächtlichen Feuerlärmes erhob sich, nachdem eine einzelne dicke Wolke über den sonst klaren, von der schmalen Mondsichel gespensterhaft dämmernd erleuchteten Himmel gezogen war, im Nord-Osten ein dicker Nebel, der sich allmählig immer mehr ausbreitete und scheinbar näher heranzog, bis er alle Gegenstände bis auf wenige Fuß von der Erdoberfläche eingehüllt hatte, während das Firmament rein blieb. Einen eben solchen starken Niederschlag der atmosphärischen Feuchtigkeit brachte uns auch der heutige Morgen. — Bei Lehmwasser unweit Charlottenbrunn soll in Folge des Regenwetters ein Berg geborsten sein und sich einer großen Masse Wassers entledigt haben. Wahrscheinlich hat die in ähnlichen Fällen häufige Erscheinung eines Erdrutsches stattgefunden, oder es ist dies ein massenhafter Ausbruch in Erdschlüften angesammelten Wassers gewesen, wie ein solcher früher an dem sog. Wasserberge bei Lomnitz in derselben Gegend sich ereignet hat. — Das Kabinet anatomischer Wachspräparate und ethnologischer Charakterköpfe, welches Herr Reimer aus Hamburg im Saale des „blauen Hirsch" ausgestellt hat, bleibt noch weitere 14 Tage geöffnet, da sich in der letzten Zeit vor dem beabsichtigten Schlusse, wie dies in Breslau üblich ist, ein verstärkter Andrang des Publikums gezeigt hat. — Am nächsten Freitag feiert der Vorschuß-Verein das Jahresfest seines Bestehens durch eine solenne General-Versammlung in Kutzner's Lokal, welcher sich ein Subskriptions-Souper anschließen wird. Auf der Tagesordnung stehen, außer dem Berichte über das abgelaufene erste Vereinsjahr und der statutenmäßigen Neuwahl des Ausschusses, einige das Statut betreffende Anträge und eine berichtende Mittheilung über den gothaer Vereinstag.

=bb= [Hochwasser.] Die Fluthen unserer Oder schwellen wider Vermuthen so mächtig an, daß sie bereits diesen Nachmittag den höchsten Wasserstand dieses Jahres fast erreicht haben. So stieg z. B. in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr am Unterpegel das Wasser um 6 Zoll; gegenwärtig zeigt der Oberpegel einen Wasserstand von 18 Fuß 6 Zoll, der Unterpegel von 9 Fuß 4 Zoll. Die Landzunge zwischen den beiden Oderbrücken und der Fußsteig hinter dem Schulgebäude am Bürgerwerder sind vollständig überschwemmt. Desgleichen sind die bekannten Niederungen im Osten und Norden der Stadt überfluthet. — Bei dem benachbarten Lissa hat die Weistritz eine Höhe erreicht, welche selbst die vom Jahre 1854 übertrifft und eine theilweise Ueberschwemmung der unterhalb liegenden Gemarkungen veranlaßt, wie es heißt, durch eine nicht fest verwahrte Schleuse, so daß die Kommunikation mit Lissa unterbrochen ist. Gestern mußten die größten Anstrengungen gemacht werden, um die Dämme bei Goldschmieden zu erhalten, was indeß durch zahlreiche Arbeitskräfte gelungen sein soll. Im entgegengesetzten Falle hätten die mit ungeheurer Vehemenz daherströmenden Wassermassen die berliner Chaussee überfluthet und die unterhalb liegende Gegend verwüstet, wie solches im Jahre 1813 geschah.

= [Der Milzbrand] ist, wie eine amtliche Bekanntmachung meldet, auf dem Dominium Guhlau, Kr. Guhrau, ausgebrochen. Die nöthigen Sicherungsmaßregeln sind angeordnet. — Bei diesem Falle ist nachfolgende Bekanntmachung des Landrathsamts zu Beuthen O. S. von doppelter Wichtigkeit:

In der Nacht vom 7. zum 8. Juni d. J. sind in der Feldmark Georgenberg die daselbst verscharrten Knochen der an der letzten Rindviehseuche gefallenen Thierkörper, welche noch nicht vollständig verwest waren, heimlich ausgegraben und entwendet worden. Indem dieses gemeingefährliche Vergehen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden sämmtliche mit der Sicherheitspflege betraute Behörden und Beamten zur sorgfältigsten Ermittelung des Verbleibs dieser Knochen angewiesen und beauftragt, bei allen Knochensammlern ihrer Bezirke, welche des Ankaufs dieser Knochen etwa verdächtig sind, ganz specielle Revisionen vorzunehmen und die vorgefundenen Knochen unnachsichtlich sofort verbrennen zu lassen, da nach sachverständigem Urtheil das Contagium der Rinderpest, namentlich wenn es des freien Luftzutritts entbehrt, jahrelang, oft bis zu 19 Jahren, an dem unter der Erde verscharrten Cadaver, Dünger und dergl. haftend, sich wirksam erhält und zu erneutem Ausbruch dieser furchtbaren Seuche Veranlassung giebt.

Sämmtlich im Kreise vorhandenen Verscharrungsplätze, namentlich die zu Georgenberg, Stollarzowitz, Deutsch-Piekar und Groß-Zyglin müssen von den betreffenden Polizeiverwaltungen öfter sorgfältigen Revisionen unterworfen werden, damit etwa verübte Diebstähle an Knochen und anderen Ueberresten des gefallenen Viehes behufs Anordnung der nothwendigen Sicherheitsmaßregeln, sofort zur Anzeige des unterzeichneten Landraths-Amtes gebracht werden können. — Auch sind die genannten Plätze sofort mit einer angemessenen Umwehrung zu versehen und ist das Ausgraben der dort verscharrten, an der Rinderpest gefallenen Thierkörper, unter Hinweis auf die Bestimmung des § 307 des Strafgesetzbuchs, wonach derjenige, welcher die von der Regierung zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Viehseuchen angeordneten Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln übertritt, Gefängnißstrafe bis zu Einem Jahre zu gewärtigen hat, auf einer dort aufzustellenden Warnungstafel zu verbieten.

= [Besitzveränderung.] Wie man hört, ist das Kutznersche Lokal in den Besitz des bekannten berliner Hoteliers Mühling übergegangen, welcher dasselbe nach dem Muster des Krollschen Etablissements in Berlin zu erweitern beabsichtigt.

Ueberschwemmungen.

=ρ= **Von der Oppa,** 13. Juli. Ein fürchterlicher Wolkenbruch in den höheren Regionen hat die Fluthen der Oppa zu einer ungewöhnlichen, ja vielleicht nie dagewesenen Höhe gebracht. Der Verkehr zwischen der dies- und jenseitigen Grenze ist vollständig gehemmt, die Bewohner einzelner Orte, wie beispielsweise in Burg Branitz, haben sich fast sämmtlich in die zunächst gelegenen, minder gefährdeten Dörfer geflüchtet, da ihre Häuser buchstäblich unter Wasser stehen, und die Dämme, die theilweise überfluthet sind, werden Tag und Nacht durch eine entsprechende Anzahl von Männern begangen, beobachtet und gegen alle Eventualitäten in Sicherheit gestellt. Ganze Feldstrecken, zumal die mit Rüben bebauten, sind stromaufwärts rasirt und mit Gerölle bedeckt, und der vor Kurzem noch zu so schönen Hoffnungen berechtigende Raps schwimmt stellenweise fußhoch im Wasser. — In einer der Vorstädte Troppau's wird die Kommunikation zwischen den einzelnen Bewohnern nur durch hohe Gerüste vermittelt. Leider sollen daselbst auch drei Personen, die mittelst eines Kahnes das vom Wasser in Menge fortgetriebene Holz aufzufangen versuchten, dadurch verunglückt sein, daß das Fahrzeug umschlug und sie von den Wellen verschlungen wurden. Das Hochwasser hat überall arge Verwüstungen an Häusern, Mühlen, Bleichen, Brücken und Wehren angerichtet und Wagen, Wiegen und allerhand andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe fortgeführt.

?? **Krappitz,** 14. Juli. Das Wasser hat heut Nachmittag die Höhe von 14 Fuß 4 Zoll erreicht. Zu diesem Steigen haben namentlich die Wassermassen der hier einmündenden Hotzenplotz viel beigetragen. Diese ist am gestrigen Tage in kurzer Zeit sehr angeschwollen und hat an dem hiesigen Mühlgraben ein bedeutendes Stück des Dammes zerrissen, obwohl man eifrig bemüht war, der Gewalt des Wassers mit allen nur möglichen Mitteln Einhalt zu thun. Wie ihr Steigen die höher gelegenen Ortschaften überrascht haben mag, kann daraus ersehen werden, daß gestern Stücke von Mühlrädern und andere Hölzer auf dem Wasser fortgetrieben wurden. Bei dem zunehmenden Wasserstande mußte auch schon vorgestern die über die Oder führende Schiffbrücke abgefahren werden, deren Konstruktion nur für den gewöhnlichen Wasserstand berechnet ist. Wir sind daher für einige Zeit allein auf die Benutzung des Prahmes angewiesen, wodurch der sonst lebhafte Verkehr eine nicht unerhebliche Verminderung erlitten hat. — Der Wasserstand der Hotzenplotz ist seit heute Morgen im Abnehmen begriffen.

δ **Neisse,** 15. Juli. Wie schon vorgestern zu befürchten war, hat die Neisse bei Ottmachau die Brücken weggerissen, die Chaussee beschädigt, die Biele zwischen Bielau und Kupferhammer ihr Bett durchbrochen und sich über Aecker und Wiesen einen neuen Weg gebahnt. Die Stadt selbst ist, obwohl sie in großer Gefahr schwebte, in Folge der unausgesetzten Wachsamkeit verschont geblieben. Das Braunauer-Wasser (die Steine) hatte sich, obwohl es schon für Freitag Nachmittag angesagt war und erwartet wurde, durch allerlei Privatwege, die es außerhalb dem Flußbett mit wenig erfreulichem Eigensinn genommen hatte, so verzögert, daß es erst Früh um 3 Uhr ankam. Dieser Fluß, der von seinem Ursprunge am Riesengebirge an fast all den Regen, der in den Gebirgen der Grafschaft Glaz fällt und nach der preußischen Seite abfließt, sammelt, ist natürlich auf die Wasserhöhe stets von entscheidendem Einfluß. Schon vorher war die Biele von ihrem Laufe durch die Stadt abgeleitet, die Straße vor der Lax'schen Besitzung, die völlig unter Wasser gesetzt wurde, durch einen Schutzdamm gesperrt worden. Auf allen Brücken stand Militär. Die größte Gefahr drohte der Brücke über den äußern Wallgraben vor dem Zollthore, durch welche ein Theil des Stromes in den Bielearm bei Heinrichsbrunn geleitet wurde. Das Wasser stieg bis an die mit Steinen beschwerte Brücke, auf der das wachthabende Militär eine Kette bildete. Doch ging die Gefahr glücklich vorüber; indessen war die Passage an dieser Seite und von der Pulvermühle aus, die rings von Wasser umgeben war, bis neun Uhr völlig gesperrt. Bis Neuland hinaus und weithin nach Bielau zu standen die Wagen in Doppelreihe auf der Chaussee entlang und warteten auf die Gelegenheit, hereinzufahren. Mittlerweile bot die Zollstraße mit ihrem bewegten Treiben auch anderweitig einen sonderbaren Anblick dar. Die neuländer Kräutereibesitzer waren schon vor 3 Uhr mit ihren Kühen hereingekommen, und so war denn auf der ganzen Straße, unter deren dichtgedrängten Wagen man an anderen Markttagen die von Kühen gezogenen kaum bemerkt, ausschließlich mit diesen gefüllt, als ob dem Hornvieh ein besonderes Vorrecht gewährt worden wäre. Als Zeichen des Schadens, den die Fluth oberhalb angerichtet, kamen Balken, ein todtes Kalb, ein Pferd an der Krippe und leider gestern Nachmittag auch ein Mann, dem trotz aller Bemühungen keine Hilfe gewährt werden konnte, angeschwommen. Einen eigenthümlichen Anblick gewährt die Fluth von den Thürmen aus. Die Wiesen bei Neumühl und die kohlsdorfer Wiesen sind natürlich bis an die Rochusberge überschwemmt, eben so ist die Rochusallee vom Schießhause an überfluthet, die Neisse bis an ihr altes Bett und den Hohlweg bei dem Ottoschen Garten eine Wasserfläche, und eben so bilden die Wiesen an der Kamitz von Neunz bis Finstergasse, das die Bewohner zum Theil verlassen haben sollen, einen Wasserspiegel. Der entstandene Schaden ist jedenfalls ein sehr beträchtlicher, doch läßt er sich bis jetzt auch nicht annäherungsweise schätzen.

≅ **Glaz,** 14. Juli. Schon in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag kam das königshainer Wasser mit einer so gewaltigen Macht hier an, daß es alsbald alle Stege und Brücken abhob und diese sowie große Massen von Holz und andere Gegenstände mit fortnahm, die Kommunikationswege zerstörte und Häuser gefahrdrohend unterspülte. Bis gestern Nachmittag 6 Uhr erreichte das Wasser hier seine größte Höhe und überschwemmte sowohl die am Neissefluß gelegenen sogenannten Comturwiesen, als weiter nach der Stadt zu auch einen Theil der hinter der Herrengasse gelegenen, zum Theil mit Winter- und zum Theil mit Sommergetreide bebauten Ländereien. Auf der Herrenstraße, Königshainerstraße und am Roßmarkt war das Wasser in mehrere Keller, Stallungen und Wohnungen eingedrungen. Gestern Abend gegen 8 Uhr war jedoch fast überall das Wasser wieder in seine Ufer zurückgetreten. Aus Habelschwerdt, Wartha und aus der Gegend von Friedrichswartha her erfahren wir, daß das Wasser auch dort nicht ganz unbedeutenden Schaden angerichtet hat.

=tz= **Wüstewaltersdorf,** 14. Juli. Wenige Stunden, nachdem ich meine gestrigen Mittheilungen fortgeschickt hatte, verkündigten die hervorbrechenden Sonnenstrahlen das Ende der furchtbaren Regengüsse. Referent besuchte nun auch die angrenzenden Orte Neugericht und Hausdorf. Hier erschienen die Verheerungen als noch bedeutender. Denn je mehr sich der Dorfbach (Wüstewaltersdorfer Wasser) seinem Ausflusse näherte, desto größer wurden die Wassermassen, nicht nur durch die gewöhnlichen, sondern auch durch viele neugebildete Zuflüsse. Von den Bergen stürzten sich Wasserfälle, die wie große silberne Bänder erschienen. An andern Orten hatten die hervorbrechenden Wässer Erdrutsche hervorgebracht. Die Ufer des Baches werden in Neugericht auch niedriger und flacher, und das Wasser konnte sich nun auch mehr ausbreiten. Wiesen und kleine Getreidefelder, zum Theil ärmeren Leuten gehörig, wurden überschwemmt und versandet. Im genannten Orte hatte man verabsäumt, eine kleine Brücke abzubrechen, an welcher sich nun Baumstämme, Bauholz, große Steinmassen festsetzten, und wodurch das Wasser seinen gewöhnlichen Weg verlor, eine andere Richtung nahm und die nah gelegenen Wohnungen in große Gefahr brachte. Die Chaussee wurde zum Strome, und die daran gelegene Besitzung des hier im Sommer wohnenden Herrn v. Sch. stand ganz unter Wasser. Die Strömung desselben war so bedeutend, daß ein Theil des Wohngebäudes einstürzte. Herbeigeeilte Hilfe verhütete größeren Schaden. — In Hausdorf, da, wo der Dorfbach unter der tannhausen-schweidnitzer Chaussee fortgeht und in die Weistritz mündet, konnten die Wassermassen nicht unter der viel zu engen Brücke fort, obwohl der Stand der Weistritz noch ein niedriger war; sie stürzten sich nun auf die dabei gelegene Mühle und richteten großen Schaden an. — Jetzt ist der Wasserstand ein bedeutend niedrigerer. Die Gefahr ist vorüber.

△ **Reichenbach,** 15. Juli. Seit dem Jahre 1843 ist unser Kreis nicht so von den Fluthen heimgesucht worden, als in diesem Jahre. In unserer unmittelbaren Nähe war der Garten des Schulzen und Kunstgärtners Bittner in Klinkenhaus total überschwemmt. Die auf der langenbielau-neuroder Chaussee durch die Fluthen weggerissenen und demolirten Brücken werden vorläufig durch Nothbrücken ersetzt, und wird dadurch die Kommunikation wiederhergestellt werden. Gegenwärtig nehmen die Posten ihren Gang über Peilau. — Aus der hohen Eule, die sonst quellenarm ist, hatten sich in diesen Tagen zwei mannsdicke Ströme ergossen, die jetzt wieder versiegt sind. Großen Schaden hat das Wasser in Steinseiffersdorf (wo die bekannte Ulbrichshöhe liegt) angerichtet. Die Chaussee nach Wüstewaltersdorf ist sehr stark mitgenommen, und wird die völlige Wiederherstellung mit vielem Zeit- wie Kostenaufwand verknüpft sein. Im Dorfe Steinseiffersdorf waren alle tiefer liegenden Häuser unter Wasser gesetzt, und die Furcht liegt nur zu nahe, daß die Bewohner Fiebern in Folge der feuchten Wohnungen ausgesetzt sein werden. Das Schlesierthal war durch die Weistritz schwer bedrängt. Die Bewohner dieses Thales mußten unter dem Dache Schutz suchen. In Ober-Langenbielau verunglückte im Angesicht vieler Menschen ein Mann, der trotz vielfacher Warnungen mit großer Tollkühnheit vom Rande des reißenden Wassers es unternommen hatte, von dem zahlreich angeschwommen kommenden Holze aufzufischen. Sein Körper wurde leblos unterhalb Langenbielau an der sogenannten Spitalmühle aufgefunden. Das Dorf Neudorf war ebenfalls sehr stark den Fluthen ausgesetzt; die vorüberführende k. Chaussee war allerdings an mehreren Punkten überfluthet, soll aber weniger gelitten haben. — In Neudorf ist gestern der Leichnam eines etwa 8jährigen Kindes aufgefunden worden, welchen das Wasser mitgeführt hatte.

§§ **Schweidnitz,** 15. Juli. Seit dem Jahre 1829, wo die Weistritz die Sandbrücke an der reichenbacher Straße hinwegriß, wobei mehrere Menschen verunglückten, hat dieser Fluß nicht so bedeutende Verheerungen angerichtet, als in diesem Jahre. Den Verlust von Menschenleben haben wir diesmal nicht zu beklagen, aber der materielle Schaden, welcher Privatleuten und Communen, namentlich auch der unsrigen, erwächst, ist erheblich. Unter den Dorfschaften, welche in der unmittelbaren Nähe der Stadt liegen, haben besonders Kletschkau, welches mit der hiesigen Commune in näherem Verbande steht, und Kroischwitz, bei dem die Eisenbahn, die von hier nach Reichenbach führt, vorbeigeht, am meisten gelitten. Ueber ferner gelegene Orte hat Referent noch keine speziellen Erkundigungen eingezogen. Der Lauf-Steg, welcher hinter der Angermühle nach der Spinnfabrik, welche früher dem Commerzienrath Scheder, jetzt Herrn Püchler gehört, und in den nördlichen Theil von Kletschkau führt, ist zum großen Theil weggerissen; für die Erhaltung des Wehres, welches für den Betrieb der Fabrik die größte Wichtigkeit hat, ist man sehr besorgt. Seitwärts vom Wehre auf die Angermühle zu hat das Wasser den Damm durchbrochen und sich ein ganz neues Flußbett gewählt. Auch der Laufsteg, welcher vom Wasserkretscham in der reichenbacher Vorstadt nach dem südlichen Theile von Kletschkau leitet, ist vom Wasser fortgeführt worden. Die Stiriusbrücke auf der breslauer Chaussee ist noch jetzt für Fuhrwerke gesperrt, weil die hölzernen Pfeiler von der Gewalt der Fluth gelitten haben; dieselben müssen jetzt den Umweg durch Kletschkau und über die Sandbrücke machen. Zwischen Kroischwitz und der Sandbrücke glich vorgestern, wo das Wasser die bedeutendste Höhe erreicht hatte, der Fluß einem Strome; er hatte sich in mehrere Arme gespalten und war über die Felder hinweggegangen; selbst der Fahrweg, welcher von der kynauer Chaussee ins Dorf führt, war zum Theil unter Wasser gesetzt. Felsstücke, Baumstämme, Sommerlauben, Tische, Stühle u. s. w. kamen in Menge angeschwommen. Einige Kähne würden unter solchen Verhältnissen zur Rettung von Utensilien vielleicht gute Dienste geleistet haben; diese sind aber, da das ganze Jahr bei dem niedrigen Wasserstande und dem steinigen Flußbett davon kein Gebrauch gemacht werden kann, nicht vorhanden. In Kroischwitz hat die Weistritz die hölzerne Brücke zum Theil und ebenso ein Wehr weggerissen. Neben der Brücke hat das Wasser den Weg überschwemmt und den von Bewohnern der Stadt viel besuchten, schön angelegten Garten neben dem Wirthshause total vernichtet. Nur ein kleiner Ueberrest des Zaunes bezeichnet den Ort, wo jener anmuthige Vergnügungsaufenthalt gewesen, von Anlagen ist keine Spur mehr vorhanden; der Garten ist jetzt in ein Flußbett umgewandelt.

H—l. **Nimptsch,** 15. Juli. Unsere Lohe ist so bedeutend angeschwollen, daß sie, wo ihre Ufer seicht und eng sind, austrat, Wiesen und Wege, an einigen Stellen sogar die Chaussee überschwemmte, und für Fußgänger die Passage gänzlich hemmte. Mehrere Brücken sind theils von ihr fortgerissen, theils zerstört, besonders dort, wo sich mit der Lohe das aus der zobtener Gegend kommende Wasser, auch zur Fluth herangewachsen, vereinigt. Der Schaden dürfte deshalb da und dort ein nicht unbedeutender sein.

e. **Löwenberg,** Mitte Juli. Unser ganzes Boberthal ist unter Wasser gesetzt, von den Wiesen bei Braunau bis nach Plagwitz und bis zum sog. Vorwerksbüschchen ist das ganze Thal nur ein wogender See, und erst am Freitag Abend hat es zu regnen aufgehört. Die Ueberschwemmung hat fast einen noch größeren Umfang genommen, als diejenige in den ersten Augusttagen des Jahres 1858, und lassen sich sonach die Folgen noch gar nicht berechnen.

B. **Ohlau,** 15. Juli, Mittags 12 Uhr. Die Oder ist hier seit 2 Tagen bedeutend gestiegen und zeigt gegenwärtig am hiesigen Unterpegel einen Wasserstand von 13 Fuß 6 Zoll. Obgleich die amtlichen Wasser-Rapporte aus Oppeln in sofern günstig lauten, als die Oder im Laufe des gestrigen Tages dort nur 4 Zoll gestiegen, so sind doch die Gefahren bezüglich der Stromstrecke unterhalb Schurgast noch nicht als beseitigt anzusehen, da das Wasser der Neisse, welche eine bedenkliche Höhe erreicht, auf den Wasserstand der Oder einen wesentlichen Einfluß ausübt. — Die Ohlau scheint heute ihren höchsten Wasserstand erreicht zu haben, und da das Wasser mit Ausschluß der nächsten und zumeist tiefern Niederungen, sich bis jetzt innerhalb der Ufer und Dämme gehalten, sind erhebliche Beschädigungen nicht zu erwarten.

♂ **Kanth,** 15. Juli. Auch die Weistritz ist ausgetreten, hat Wiesen und Felder überschwemmt, so daß zurückkehrende Wallfahrer in Kähnen auf das diesseitige Ufer gebracht werden mußten. Leider verunglückte in Albendorf ein 17jähriger Bursche von hier, indem er von einem Abhange in die Tiefe stürzte und sich sehr beschädigte.

♁ **Neumarkt,** 15. Juli. [Furchtbares Unwetter.] Gestern Nachmittag zog aus der Gegend von Deutsch-Lissa ein furchtbares Gewitter nach Westen zu durch den hiesigen Kreis, das einen wolkenbruchartigen Regen mit Hagelkörnern herniedersandte. In der Gegend von Heidau, Radaxdorf, Lampersdorf 2c. waren in Folge des Regengusses die Felder wie überschwemmt, das Wasser strömte massenhaft zusammen. Gespanne, welche zur Zeit auf den Feldern waren, versanken in dem aufgeweichten Boden, und mußten mühsam höher gelegene Punkte zu erreichen suchen. Die beiden Hauptflüsse des Kreises, Weistritz und Striegauer-Wasser sind in Folge des Regens in vergangener Woche hoch angeschwollen, stellenweise weit ausgetreten, so daß z. B. bei Schalkau gestern die Passage über die Weistritz hat gesperrt werden müssen.

♄ **Jauer,** 16. Juli. [Schreckliches Unglück.] Ein Unglück, dessen Folgen sich für den Augenblick noch nicht ermessen lassen, hat sich so eben hier zugetragen. Die Vorräthe an Pulver für die hiesige Garnison und, wenn wir nicht irren, auch die der Kaufmannschaft werden in einem hölzernen Häuschen auf der Viehweide, 10 Min. von

der Stadt, aufbewahrt. Der hohe Wasserstand veranlaßte eine Dislocirung des Materials und wurde dieses in den dazu bestimmten Wagen auf einen Hügel in gehöriger Entfernung von den Häusern, gebracht. An dem heutigen Morgen waren nun Mannschaften beschäftigt, das Pulver wieder in jenes Häuschen zu bergen. Hierbei entstand eine Entzündung, aus welchen Ursachen ist noch nicht zu sagen. Leider sind eine nicht unbedeutende Zahl von Soldaten verwundet, einige mehr, andere weniger. In der Angst hatten sich Einige in den nahen Graben gestürzt oder in das Getreide geworfen, um die brennenden Kleider zu löschen und es war ein schrecklicher Anblick, die Unglücklichen zu sehen, wie sie sich aus ihren Verstecken hervorschleppten, kaum mehr als Fetzen von versengter Leinwand auf dem Leibe. Wir haben gegen 10 Verunglückte gesehen. Von Seiten der Kommandirenden geschah alles mögliche, um sofortige Hilfe zu bringen und die nächstwohnenden Gutsbesitzer schickten ihre Wagen, um den Transport nach dem Lazareth zu erleichtern. Der Adjutant v. S., welcher in dem Pulverhause sich befand, wurde wie durch ein Wunder gerettet. Der Luftdruck schleuderte ihn einige Schritte fort, so daß er nicht sehr verbrannt worden ist. Nähere Nachrichten später.

Ujest, 13. Juli. Gestern standen hier vor dem Polizeirichter 26 hiesige Bürger, angeklagt, bei dem im vorigen Jahre hier stattgefundenen großen Brande die schuldige Hilfeleistung unterlassen zu haben. Sie wurden bis auf zwei verurtheilt.

Z. Z. **Myslowitz**, 15. Juli. Gestern hatten wir ein kurzes aber starkes Gewitter, der Blitz hat nur hie und da einigen Schaden angerichtet, aber dem heftigen Regensturme ist ein Menschenleben als Opfer gefallen. In der Nähe unseres Bahnhofes löste sich nämlich in Folge der heftigen Wasserströmung am Rande einer Eisenstein-Grube ein Stein ab und traf ungefähr im Augenbicke der durch den Donner erfolgten Erschütterung einen der dort beschäftigt gewesenen Arbeiter so, daß er auf der Stelle todt blieb. Die Vernehmung der übrigen Arbeiter ist erfolgt, und wie wir hören, soll morgen die gerichtliche Obduktion der Leiche stattfinden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die hiesigen Blätter verkünden die betrübende Botschaft, daß der Herr Bürgermeister und Justiz-Rath Fischer am 13. d. M. gestorben ist. Derselbe hatte sich, nach Beendigung einer Kur in Salzbrunn, vor ungefähr 8 Tagen nach Striegau zu seinem Sohne begeben, woselbst ihn auch der Tod ereilte. — Am 14. Juli traf Se. Exc. der Herr Ober-Präsident hier ein und wird, dem Vernehmen nach, mehrere Tage hier verweilen. — Der Magistrat fordert nun auch zu Beiträgen für das Denkmal des Ministers Stein auf. — Nachdem bereits vor einigen Wochen die Schillerbüste hier eingetroffen, ist jetzt auch das von dem hiesigen Bildhauer Wilde gefertigte Postament dazu, aus kunzendorfer Marmor, der Vollendung nahe. Ueber den Tag der Enthüllungs-Feierlichkeit ist seitens des Comite's ein Beschluß noch nicht gefaßt. — Mit der Ausführung der Erdarbeiten zum Bau des Central-Hospitals in der Kröl-straße soll nächstens vorgegangen werden. — Wie der „Anzeiger" meldet, sind neuerdings doch einige Meldungen zu der zu Michaelis zu besetzenden Stelle eines Lehrers der neuern Sprachen an der hiesigen Töchterschule eingetroffen. Dagegen ist es zweifelhaft, ob die zu Ostern erfolgte provisorische Berufung eines Lehrers der neuern Sprachen an die Realschule definitiv werden wird, da das Kultusministerium mit Hinweis darauf, daß der Betreffende Ausländer ist, die Bestätigung bis dahin verweigert, wo derselbe die Berechtigung, in Preußen angestellt zu werden, erlangt haben wird. Es ist somit die Bestätigung aller drei zu Ostern erfolgten Anstellungen an der Realschule seitens der Aufsichtsbehörde beanstandet worden.

† Löwenberg. Am 11. d. M. wurde, wie unser „Hausfreund" meldet, die Leiche eines neugeborenen Kindes bei Liebenthal aufgefunden. — Die 8 Jahre alte Häuslertochter Maria Rosina Tanzmann in Ullersdorf bei Liebenthal verunglückte am 5. d. Mts. derart, daß sie kopfüber in die Abtrittgrube fiel und so ihren Tod fand.

△ Grottkau. Am 14. Juli verließen uns die 1. und 3. reitende Batterie, um sich zu den Schießübungen nach Breslau zu begeben.

Neurode. Unsere Walditz ist zu einer furchtbaren Höhe angeschwollen. Die ganze Schuhmachergasse und die, jenseits der Walditz nach Kunzendorf zu belegene Vorstadt ist überschwemmt; das Wasser hat fast die Höhe von 1829 erreicht. An der steinernen Brücke wird emsig gearbeitet, die angeschwemmten Balken, Blöcke und Brückentrümmer zu entfernen und die gewaltige Stauung zu vermindern. Eine Menge kleinere Holzbrücken unterhalb der Stadt sind abgerissen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Monat Juli.

Regierungs-Bezirk Oppeln.

Gleiwitz, Gasthof gen. Schwarzer Adler, abg. 9100 Thlr., 18. Juli 11 Uhr, Kreis-Gericht 1. Abtheilung.
Krappitz, Ringhaus Nr. 51, abg. 1927 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommission Krappitz.
Oppeln, Haus Nr. 23 der Pfarrgasse, abg. 3085 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth.
Soppau, ein Theil des Bauerguts Nr. 7, abg. 1500 Thlr., 28. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Leobschütz.
Grottkau, Haus Nr. 30 nebst Zubehör, abg. 2134 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.-Gericht.
Loslau, Haus Nr. 149, abg. 598 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.
Kotschanowitz, Bauergut 111, abg. 1268 Thlr., resubh. 19. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. Rosenberg.
Mittel-Seichwitz, Antheil des freien Allodial-Ritterguts Nr. 39, abgesch. 29911 Thlr. landschaftl. zur Subhast. abg. auf 11,844 Thlr., 18. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Rosenberg.
Neisse, Häuser Nr. 376 und 377, abg. 4010 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth.

Regierungs-Bezirk Breslau.

Breslau, Bauplatz Agnesstraße 11, abg. 1480 Thlr., 30. Juli 11 Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth.
Alt-Festenberg, Ackerstück Nr. 100, abg. 1180 Thlr., 31. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger.-Kommission Bez. I. zu Festenbeeg.
Neu-Marchwitz, Grundstück Nr. 11, abg. 1000 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Namslau.
Polnischdorf, Grundstück Nr. 10, abg. 1786 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Wohlau.
Breslau, Grundstück Konradshof Nr. 1a Grünstraße, abg. 9647 Thlr., 20. Juli 11 Uhr, Stadt-Ger. 1. Abth.
Bergel, Gärtnerstelle 26, abg. 2100 Thlr., 19. Juli 11½ Uhr, Kreis-Ger. 1. Abth. Ohlau.
Benkau, Freigärtnerstelle 6b, abg. 1100 Thlr., 18. Juli 11 Uhr, Kreis-Ger. 1. Abth. Trebnitz.
Neurode, Grundstück 58, abg. 1453 Thlr., 18. Juli 11 Uhr, Kreis-Ger.-Kommission Neurode.
Waldenburg, Haus Nr. 74, abg. 4860 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Waldenburg.
Nieder-Hermdorf, Haus Nr. 19, abg. 4602 Thlr., 20. Juli 11½ Uhr, Kr.-Ger. 2. Abth. Waldenburg.

Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Friedrichswalde, Kolonistenstelle Nr. 9, abg. 1181 Thlr., 18. Juli 11 Uhr, Kr.-Ger. Lüben.
Rohnstock, Bauergut Nr. 1, abg. 12,803 Thlr., 30. Juli 10 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Striegau.
Sagan, Haus Nr. 133 an der Hospitalstraße, abg. 1560 Thlr., 30. Juli 11½ Uhr, Kr.-Ger. Sagan.
Bunzlau, Haus Nr. 254, abg. 2650 Thlr., 19. Juli 11 Uhr, Kr.-Gericht, 1. Abth. Bunzlau.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Frankfurt a/O.-Margarethe-Messe ist beendet und hat sich am Schlusse als eine gute Mittel-Messe herausgestellt. Das Vertrauen ist zurückgekehrt und würde die Spekulation sicher freien Spielraum gewonnen haben, wenn dieselbe nicht durch die hohen Preise gehemmt gewesen wäre.

Die Aussichten für diese Messe waren durchaus günstig, da die Winterläger vom verflossenen Jahre ziemlich geräumt, und dieselben jetzt von den Grossisten für die neue Saison gefüllt werden mußten. Die zum Markt gebrachten Vorräthe waren auch durchaus nur mäßig, und dennoch schien das Geschäft beim Beginn nicht recht flott von statten gehen zu wollen; es entwickelte sich erst Mitte der Woche.

Käufer waren aus allen Ländern vertreten, besonders aus Dänemark, Schweden und Norwegen, mehrere aus Italien und fast sämmtliche Grossisten des Zollvereins und der Hansestädte, die gewöhnlich diese Messe besuchen; ebenso waren die Exporteurs ziemlich gut vertreten, dagegen waren nur sehr wenige Detailisten am Platze im Verhältniß zu dieser Messe im vergangenen Jahre.

Das Geschäft in Rauchwaaren war flau, die Kürschner aus der Provinz fehlten, auch nach dem Auslande war das Geschäft nur mäßig, eine natürliche Folge des letzten flauen Winters. Rohe Felle und Häute machten bessere Geschäfte, sie gingen flott ab, und sind besonders Schaf-Felle schnell zu guten Preisen verkauft worden; ebenso waren die Läger von Leder nur mäßig und wurden Kalb- und Rindsleder schnell vergriffen, dagegen blieb Weiß- und Schaf-Leder vernachlässigt.

Die Tuch-Messe war durchgehends gut, die Vorräthe waren nur in glatten Tuchen ziemlich stark, in Musterwaaren dagegen klein, und waren die Preise in Folge der hohen Wollpreise erheblich theurer, so daß sich die Steigerung auf ca. 10 pCt. annehmen ließ. In glatten Tuchen räumten am Schlusse der Messe die Exporteurs noch ziemlich auf, ebenso wurden Zephyrs mit 2 Gr. theurer geräumt.

In Musterwaaren fehlte es sehr an neuen Winterstoffen und machten deshalb die luckenwalder, kottbuser und sächsischen Fabrikanten gute Geschäfte. In forster Bukskin wurde der Bedarf nicht gedeckt und waren die Preise derselben erhebliich theurer, ebenso spremberger gemusterte Tuche.

In Leinen war das Geschäft nur mittelmäßig und blieb Lager übrig, dagegen wurden baumwollene Fabrikate, besonders Futterstoffe, gut geräumt.

Von baumwollenen Druckwaaren waren Nessels in guter Frage, dagegen blieben Kattune mehr vernachlässigt, auch in baumwollenen Hosenstoffen war das Geschäft nicht gut.

Wollene Futterstoffe, besonders lübbener und berliner karrirte Lamas sind gänzlich geräumt und wurde selbst der Bedarf darin nicht ganz gedeckt.

Sächsische Kleiderstoffe in Wolle und Halbseide in neuen Dessins für den Herbst wurden gut verkauft und auch in geringerer Waare wurde viel umgesetzt zu ziemlich festen Preisen, so daß billige Partien fehlten.

Für englische Manufakturwaaren fehlte die Detail-Kundschaft, die nur Käufer für dieselben sind, und blieb deshalb das Geschäft nur mittelmäßig.

In Seidenwaaren war das Geschäft trotz der hohen Preise besser, als in den letzten Messen, besonders wurde schwarze Waare gut verkauft.

Für Kurzwaaren blieb das Geschäft schleppend, es waren wenig bedeutende Käufer für diese Artikel am Platz.

Der Beginn der nächsten Martini-Messe ist am 5. Nov. d. J. (B.-u.H.-Z.)

† **Breslau,** 16. Juli. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 62½—62⅜, Credit 74¾—74½, wiener Währung 78$\frac{5}{12}$—78⅜ bezahlt. Von Eisenbahnaktien waren Oppeln-Tarnowitzer gesucht, alle übrigen Gattungen unverändert. Fonds fest und theilweise höher.

Breslau, 16. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen stark weichend; pr. Juli 46¾—45¼ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 45—43¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September 44—43¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 44—42½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 42¾—42¼ Thlr. bezahlt, Br. und Gld.

Rüböl still; loco 11⅚ Thlr. Br., pr. Juli 11⅚ Thlr. Br., Juli-August 11⅚ Thlr. Br., August-September 11¾ Thlr. Br., September-Oktober 11¾ Thlr. Br., Oktober-November 11⅚ Thlr. Br., November-Dember — —.

Kartoffel-Spiritus Termine matter; loco 17¾ Thlr. bezahlt, pr. Juli 17⅓—17¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 17⅓—17¼ Thlr. bezahlt, August-September 17⅓—17¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 16⅚ Thlr. Br., Oktober-November 16⅚ Thlr. bezahlt und Br.

Zink loco 5 Thlr. 27½ Sgr., pr. Juli 5 Thlr. 28 Sgr., W. H. 6 Thlr. 1 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 16. Juli. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schwachen Zufuhren und sehr mäßigem Angebot von Bodenlägern haben die Preise sämmtlicher Getreidearten am heutigen Markte keine Aenderung erlitten; besonders war für Roggen in guten Qualitäten der Begehr ziemlich lebhaft, doch gegen den Schluß des Marktes die Stimmung etwas matter und wurde dieser auch ½—1 Sgr. unter Notiz erlassen.

Weißer Weizen	85—88—92—95 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen.........	80—84—87—90 „	
Weizen mit Bruch......	68—72—74—76 „	
Roggen...............	59—62—65—68 „	
Gerste	38—42—45—50 „	
Hafer................	25—27—29—31 „	
Koch-Erbsen	52—54—56—58 „	
Futter-Erbsen.........	44—46—48—50 „	
Wicken...............	40—42—45—48 „	

Oelsaaten gut behauptet, trockne Qualitäten waren leicht zu placiren. Winterraps 72—75—80—86 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Avel 90—94—96—98 Sgr., Schlag-Leinsaat 68—70—75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl geschäftslos; loco, pr. Juli und Juli-August 11⅚ Thlr. Br., September-Oktober 11¾ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben waren die Offerten höchst geringfügig und bei mäßiger Frage der Werth unverändert.

Rothe Kleesaat 9—10—11—11½—12¼ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—18 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8¼—8¾ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 16. Juli. Oberpegel: 18 F. — Z. Unterpegel: 8 F. 9 Z.

Amtliche Wasser-Rapporte.

In **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 15. Juli, Nachmittags 5 Uhr, am Oberpegel 13 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 2 Zoll; den 16. Julii Morg. 8 Uhr, am Oberpegel 13 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 11 Zoll.

In **Brieg** war der Wasserstand der Oder den 15. Juli, Nachts 12 Uhr, am Oberpegel 20 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 17 Fuß 3 Zoll, bei Nordostwind, helle und freiem Strom; den 16. Juli, Morgens 6 Uhr, am Ober pegel 20 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 17 Fuß 5 Zoll, bei Nordwind, helle und freiem Strom.

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Neumann.
Gotthard Streit.
Goldberg, den 15. Juli 1860. [1860]

Als Verlobte empfehlen sich: [446]
Helene Bändel.
Salo Noher.
Pleß. Myslowitz.

Ihre am 15. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an:
Gustav Preußler, Maurermeister.
[729] **Auguste Preußler,** geb. **Koberne.**

Die gestern Nacht schwer aber glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Lidwinna,** geb. **Meyer,** von einem gesunden Knaben und einem Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Leobschütz, den 15. Juli 1860.
[465] **Gustav Pücher,** Buchhändler.

Die glückliche Entbindung meiner Frau **Anna,** geb. **Promnitz,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. Pol.-Weistritz, den 16. Juli 1860.
[476] **W. Niemann.**

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Gräfin **von Praschma** von einem Knaben, zeige ich hiermit an. [441]
Schloß Falkenberg, den 13. Juli 1860.
Eug. Freiherr **von Fürstenberg** auf Frohnau.

Nach langen und schweren Leiden ist der königl. Justizrath und Bürgermeister **Fischer,** Mitglied des Herrenhauses, am 13. d. M. in Striegau zur ewigen Ruhe eingegangen. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Collegen, der uns um seiner Gradheit, Biederkeit und seines freundlichen Wohlwollen willen unvergeßlich sein wird, — unsere Stadt einen Beamten, der seit 1833 mit seltener Treue, Hingebung und mit Aufopferung aller persönlichen Interessen nur seinem Beruf lebte und insbesondere durch die Durchführung der Forstablösung unserer großen Communalheide sich ein andauerndes rühmliches Denkmal setzte, — unser Vaterland einen Sohn, dessen Streben und Handeln im Freiheitskriege wie im späteren Leben ihm ganz gehörte, — unser Königshaus einen warmen und treuen Verehrer, und die Welt einen Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes. Friede seiner Asche.
Görlitz, den 14. Juli 1860. [454]
Das Magistrats-Collegium.

Todes-Anzeige. [475]
Heut Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach 1½jährigen schweren Leiden die gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Hausbesitzer **Eleonore Beck,** geb. **Denke,** zu Ober-Salzbrunn, im Alter von 67 Jahren und 6 Monaten. Im Namen der einzig hinterbliebenen Tochter, **Alwine Beck,** erfülle ich, als deren Bräutigam, die traurige Pflicht, dies Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Friede der Entschlafenen!
Ober-Salzbrunn, den 16. Juli 1860.
[475] **Reinhold Nixdorff.**

Heute raubte uns der Tod durch Erstickung an Kohlenoxydgas unsere zwei jüngsten Kinder, **Ottomar** und **Anna,** im Alter von 7 und 8 Jahren. Gleichzeitig mit ihnen starb denselben Tod der Formerlehrling **Robert Gebauer.**
Tannhausen, Annahütte,
den 14. Juli 1860. [455]
Carl Müller und Frau.

Todes-Anzeige. [448]
Heut früh ½2 Uhr entschlief sanft nach nur 1½ tägigem Krankenlager am Gehirnschlag unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Schwester Caroline **Eschrich,** geb. **Neumann,** im Alter von 67 Jahren. Wer die sel. Entschlafene kannte, wird unsern Schmerz kennen, und bitten wir um stille Theilnahme. Dies unseren wie der sel. Verstorbenen Verwandten, Bekannten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige.
Löwen, den 15. Juli 1860.
Emilie Schmidt, geb. **Eschrich,** als Tochter.
Charlotte Rehbold, geb. **Neumann,** als Schwester.
Hermann Schmidt, als Schwiegers.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Hedwig Schwantag in Steinau a. d. O. mit Hrn. Aug. Schuster in Nieder-Mös.
Todesfälle: Frau Helene v. Burgsdorff, geb. v. Owstien, in Reichau, Frau Auguste Nölte, geb. Oviehl, in Ohlau.

Verlobungen: Frl. Louise Siebold in Berlin mit Hrn. Buchhändler Friedr. Krüger in Anclam, Frl. Louise Thürling mit Hrn J. Lederer in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Musikdirektor Hermann Thadewaldt mit Frl. Marie Schäfer in Berlin, Hr. Oscar Meyer mit Frl. Carol. Huck das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Oberförster Schmidt in Forsthaus Grafegrund, Hrn. Fronrobert in Berlin.
Todesfälle: Hr. Ober-Steuer-Controleur Hübner in Berlin, Frau Henr. Erdmann, geb. Zierenberg, das.

Theater-Repertoire.
Dinstag, 17. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Erstes Gastspiel der kgl. Hof-Schauspielerin Frau **Marie Kierschner.** Zum ersten Male: **„Mit der Feder.“** Dramolet in 1 Akt von Sigm. Schlesinger. (Emma Paltern, eine junge Wittwe, Frau Marie Kierschner. Otto Randolph, Hr. Vaillant. Ein Bedienter, Hr. Ney.) Hierauf, neu einstudirt: **„Mirandolina.“** Lustspiel in 3 Akten, frei nach Goldoni's „Locandiera“ von K. Blum. (Ein Reisender, Hr. Echten. Sein Reitknecht, Hr. Tietz. Der Oberkellner, Hr. Vaillant. Mirandolina, Frau Marie Kierschner.)
Mittwoch, den 18. Juli. (Kleine Preise.) **„Der Wasserträger.“** Oper in 3 Aufzügen, nach Bouilly frei bearbeitet von Dr. Schmieder. Musik von Cherubini.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, 17. Juli. (Gewöhnl. Preise.) **Benefiz des Komikers Hrn. Albert Wisotzky: Theatralisches Vergnügtsein,** oder: **Du sollst und mußt lachen!** Großes komisch-dramatisches Quodlibet mit Gesang und Tanz! 1) **Fest-Ouvertüre,** komponirt von Carl Dumont, Musik-Direktor des Sommertheaters. 2) Zum ersten Male: **„Zum ersten Male im Theater.“** Posse in 1 Akt von Fr. Kaiser.. 3) Zum ersten Male: **„Dinorah, die Wallfahrt nach Ploërmel,** oder: **Eine Heirath durch eine Ziege.“** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freitag. Musik vom Kapellmeister Mayer. 4) **„Jocus, Komus und Satyr, die Komödie ohne Titel.“** Großes komisch-tragisch-dramatisch-musikalisches Quodlibet mit Gesang und Tanz. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.
Mittwoch, den 18. Juli:

Vauxhall.

B!

Das Corps Borussia bittet diejenigen seiner alten Herren, die gesonnen sind, sich an dem **den 3. August** zu **Rosalienthal** bei Gorkau stattfindenden **Stiftungsfeste** zu betheiligen, ihre Adressen baldmöglichst an den Unterzeichneten einsenden zu wollen.
Der C.C. der Borussia.
[471] J. A.
C. Marx ××× , Breitestr. Nr. 9.

Vorschuß-Verein.

Freitag, 20. Juli, Abends 6½ Uhr,
in Liebich's Lokal:

General-Versammlung.

(Neuwahl des Ausschusses. — Rechenschafts-Bericht. — Zwei Anträge auf Statuten-Aenderung.)

Zum einjährigen **Stiftungsfeste** findet nach Schluß der General-Versammlung ein **Abendbrodt,** à Couvert 5 Sgr., statt. Gäste können eingeführt werden. Karten sind bis Donnerstag Abend bei den Herren Kaufmann **Jacob,** Messergasse 1, Kaufm. **Ossig,** Nikolaistraße 7, und **Schadow** jun, Schuhbrücke 77, zu haben. [464]

Zum ersten Oktober d. J. wird für die Real-Klassen der hiesigen israelitischen Gemeinde-Schule eine Lehrer-Stelle, welche mit 400 Thl. jährlich dotirt ist, vacant. Bewerber, welche das Examen pro facultate zurückgelegt haben, und sich über einen sittlichen und religiösen Lebenswandel ausweisen können, wollen ihre diesfallsigen Zeugnisse bis zum 15. August an den Unterzeichneten einsenden.
Gleiwitz, den 4. Juli 1860. [460]
Die Schul-Commission der Synagogen-Gemeinde.
L. Hahn.

Dr. Ed. Wilhelm Poßner's

Heil-Anstalt und Pensionat

für Nerven- und Krampf-Kranke
(unter Ausschluß von Geisteskranken)
zu **Schloß Steinbeck** bei Freienwalde a. O.
Patienten werden auf gef. Anzeige von der Eisenbahnstation Neustadt-Ebersw. abgeholt.

Kaltwasser-Heilanstalt

in **Charlottenburg** bei **Berlin,**
Mühlenstraße 16/17, [100]
reizende gesunde Lage; herrliche Promenaden! Aufnahme von Patienten aller Art, insbesondere Nervenkranken. **Dr. Ed. Preiß.**

Seiffert in Rosenthal.

Das bisher nicht stattgefundene
erste Sommerfest
mit [708]
Bal champêtre
à la Jardin mabile
findet **heute Dinstag den 17. Juli** bestimmt statt.
Die Tanz-Ordnung wird von dem Tanz-Dirigenten des Hauses geleitet. Programm: **Polonaise** durch die Gartenwindungen und bei bengalischer Beleuchtung aus Faust von Spohr. — **Glöckchen-Polka** von Faust (neu). **Champêtre-Quadrille** von Strauß. **Polka tremblant** von Musard. **Galop infernale. — Cotillon à la mabile** mit neuen Ueberraschungen und Touren. Dazu
Harmonie-Concert und
Restauration à la carte.
Anf. des Konzerts 4 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr. Eröffnung des Balles 7 Uhr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Black Douglas.

Ein australischer Roman
von **Wilhelmine Guishard.**
8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.
Dieses zweite Werk der Verfasserin wird gewiß dieselbe freundliche Aufnahme finden, wie ihr erstes „Die Hunyady. Ein historischer Roman.“ 5 Thlr. [461]

Geschäftsveränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Eisengeschäft** von der alten Taschenstraße Nr. 30 nach der [741]
Albrechtsstraße Nr. 37,
bei Herrn G. F. Lübeck,
verlegt habe. **Gustav Kroh.**

---

[468] **Heute Dinstag, den 17. Juli,**

Großes Volksgartenfest

mit Doppelconcert, Illumination, Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung.

Zur freien und unentgeltlichen Benutzung wird dem geehrten Publikum Folgendes geboten:
Um **5** Uhr: Erste Gratis-Vorstellung der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur unter Direction des Herrn Traugott Krembser.
Um **7** Uhr: Zweite Gratis-Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft mit neuen Abwechselungen.
Um **8½** Uhr: Dritte Gratis-Vorstellung bei Beleuchtung der Bühne, Aufführung verschiedener Tänze und einer Pantomime.
Ferner unentgeltliche Ansicht eines lebenden zahmen Edelhirsches, eines mechanischen Bergwerks mit beweglichen Figuren und 20 der neuesten Stereoskopen-Bilder.
Für Kinder unentgeltlich:
Die Benutzung des Carrousels, der großen Schaukel, so wie der beweglichen Walze, ferner Gratis-Vorstellungen des Polichinell-Theaters für Kinder.
An der Kasse à Person 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.
Um Familien den Zutritt zu erleichtern, werden bis heute Nachmittag 4 Uhr **Billets à 3 Sgr.** in nachfolgenden Commanditen verkauft: Albrechtsstr. 3 in **Rogall's Restauration,** Ring- und Blücherplatz-Ecke 10 u. 11 bei Herrn **L. A. Schlesinger,** Graupenstraße 16 bei Herren Gebrüder **Frankfurther,** Schweidnitzerstr. 40 in der Papierhandlung des Herrn **Herrmann Fuchs** und Neue-Sandstraße 5, schrägeüber der Sandkirche, bei Herrn **E. C. Neumann** und Matthiasstraße im Russischen Kaiser bei Herrn Kaufmann **Schmigalla.**
Um großen Zudrang zu vermeiden, werden nur 3000 Billets, à 3 Sgr., verkauft.
Anfang des Concerts **4** Uhr. Das Nähere besagen die Programme.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Wir werden fortan an Sonn- und den allgemeinen Festtagen bei unseren Billetkassen Tages-Billets

	II. Klasse	III. Klasse
von Brieg nach Neisse für	1 Thlr. 10 Sgr.	27 Sgr.
„ Grottkau nach Brieg für	— „ 20 „	13 „
„ Grottkau nach Neisse für	— „ 20 „	13 „
„ Neisse nach Brieg für	1 „ 10 „	27 „

zum Verkauf stellen und haben dieselben für Hin- und Rückfahrt, so wie bis zum Frühzuge des nächsten Tages Giltigkeit. [474]
Breslau, den 8. Juli 1860. **Directorium.**

Submission. [470]
Die Lieferung des Bedarfs von circa 3200 Stück imprägnirten Telegraphenstangen für den Inspections-Bezirk Breslau pro 1861 soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden bedungen werden.
Die näheren Bedingungen, sowohl über Lieferung als Präparatur der Stangen nach Boucherie oder mit Zinkchlorid, können im Stationslokal der hiesigen königlichen Telegraphen-Station, Wallstraße Nr. 12, eingesehen werden.
Etwaige Anträge sind schriftlich mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von präparirten Telegraphenstangen“
zu versehen, versiegelt und portofrei bis zum 29. Juli d. J., Abends 7 Uhr, in dem angegebenen Lokale abzugeben, welche den 30. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, eröffnet werden, zu welchem Termine sich die Submittenten in Person oder durch Stellvertretung einzufinden haben.
Zur vorläufigen Bedingung wird jedoch gemacht, daß die Submittenten 10 Tage an ihre Offerten gebunden bleiben.
Breslau, den 16. Juli 1860. **Crüsemann,** Ober-Telegraphen-Inspector.

---

[469] **Bekanntmachung.**
Die im Johannitermine 1860 fällig gewordenen **Zinsen,** sowohl der 4-, als auch 3½-procentigen großherzoglich **Posenschen Pfandbriefe,** werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specification vom 1. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch Schemata zu den Couponsspecificationen unentgeltlich zu haben sind) und in **Breslau durch den Schlesischen Bank-Verein** ausgezahlt. — Nach dem Johannitermine wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nichterhobenen Zinsen erst im Weihnachtstermine 1860 gezahlt werden.
Berlin, den 16. Juli 1860. **F. Mart. Magnus.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial):

Des Landwirths „Soll und Haben“

der landwirthschaftliche Betrieb, gewerblich aufgefaßt von
Robert Pohlenz, Wirthschafts-Director.
Gr. 8. Geh. Preis 24 Sgr.
Das frühere Werk des Verfassers, **„Beobachtungen über Pflanzenernährung“** (Preis 15 Sgr.) ist mit vielem Beifall aufgenommen worden; das vorliegende neue Buch bringt eine Zusammenstellung der Motive, Prinzipien und darauf begründeter möglichst vereinfachter Rechnungsform des landwirthschaftlichen Betriebes, wie sich solche in eigener Praxis bildeten. Die Auffassung und Ausführung dieser Sache wird für jeden Gutsbesitzer von großem Interesse sein. [450]

Die

Schles. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in **Breslau,**
mit einem Gewährleistungs-Kapitale von
Drei Millionen Thalern,
übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf:
Gebäude, Mobiliar, Ernte-Bestände, lebendes und todtes Inventarium, Waarenlager, Maschinen und Fabrik-Utensilien, überhaupt bewegliches und unbewegliches Eigenthum,
zu angemessen billigen aber festen Prämien auf 1 Jahr bis zu 10 Jahren und auf beliebig kürzere Zeit.
Wer auf **5** Jahre versichert und für **4** Jahre die Prämie vorausbezahlt, erhält das fünfte frei. Wer auf 7 Jahre versichert, für **6** Jahre die Prämie vorausbezahlt, erhält das siebente frei und ausserdem eine Vergütung von 10 pCt. auf den Prämienbetrag.
Nähere Auskunft unter Gratis-Behändigung der Antrags-Formulare ertheilt bereitwilligst: [456]
Ad. Hempel, Carlsstrasse Nr. 42,
Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

gegründet 1812,
Grund-Kapital Zwei Millionen Thaler,
übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waarenlager, Erndtebestände, Vieh und Ackergeräthe 2c. und ersetzt jeden Schaden, der durch Feuer, durch Blitzstrahl — auch wenn er nicht zündet — durch Niederreißen, durch Wasser beim Löschen und durch nothwendiges Ausräumen entsteht.
Die Rechte der Hypothekengläubiger werden sichergestellt.
Nähere Auskunft ertheilt in Breslau die Haupt-Agentur
M. Schiff & Comp.,
Geschäfts-Lokal: Karlsstraße Nr. 38
und die Agenten: Herr **Martin Deutsch,** Roßmarkt Nr. 11,
„ **Carl Laugwitz,** Gartenstraße Nr. 5.
„ **F. H. Stegmann,** Matthiasstraße Nr. 81,
„ **Albert Zencominierski,** Altbüßerstraße Nr. 61.
so wie die resp. Agenten in der Provinz. [457]

Vermiethung.

Ein grosser trockner **Lagerkeller,** gewölbt, mit Klinkerpflaster in Cementfuge, ist vom 1. October d. J., ab und ein kleinerer desgleichen vom 14. August d. J. ab zu vermiethen. [405]
Das Nähere **Neue-Oderstrasse 10** im Comptoir.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [908]
Ueber den Nachlaß des am 19. Januar 1860 hier verstorbenen Tischlermeisters **Theodor Franz Kreizirek,** ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 15. Oktbr. 1860 einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.
Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 24. Oktober 1860, Vormitt. 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 11. Juli 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier Katharinenstraße Nr. 7 und in der Ziegengasse Nr. 5 belegenen, auf 32,211 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 26. Okt. 1860 VM. 11 Uhr
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 5. April 1860. [484]
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.
Das gestern Früh in der 2ten Stunde Hummerei Nr. 2 stattgehabte Feuer ist das **erste** in diesem Halbjahre und haben bei einem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te, 6te Feuer lauten.
Breslau, den 16. Juli 1860. [907]
Der Magistrat. Abtheilung VI.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
nach Festsetzung eine zweite Anmeldungsfrist.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Bänder** zu Wilhelminenhütte bei Myslowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 16. August d. J. einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 3. September d. J., Vormittags 10¾ Uhr in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Lefeldt
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, Gutmannn, v. Garnier, Leonhard und Justizrath Walter hieselbst und Justizrath Schmiedicke zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [903]
Beuthen OS., den 6. Juli 1860.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Aufforderung der Konkursgläubiger,
wenn nur eine Anmelduugsfrist festgesetzt wird.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Julius Epstein** zu Reinersdorf, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 16. August d. J. einschließlich
bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf Sonntag den 10. Sept. 1860, Vormittags 9 Uhr in unserem Gerichts-Lokal Termins-Zimmer Nr. IV. vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Libawski
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Lange zum Sachwalter vorgeschlagen. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der Rechtsanwalt Fülle zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden ist. [904]
Kreuzburg, den 12. Juli 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Robert Baier** (Firma **F. Benjamin Haehnel**) zu Lewin, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 14. August d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

Dinstag den 4. September d. J., Vorm. 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Zimmer Nr. 16, vor dem Kommissar Kreisrichter Rahn

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Deschner, Obert, Richter und der Justiz-Rath Leyfer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glaz, den 7. Juli 1860. [902]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[905] **Verpachtung.**

Die königl. Chausseegeld-Hebestelle zu Lüben an der Berlin-Breslauer und Glogau-Liegnitzer Straße gelegen, woselbst das Chausseegeld für 1 Meile erhoben wird, soll anderweitig vom 1. Oktober d. J. verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf **den 6. August d. J.**, von Vormittags 9 bis 12 Uhr ab, im hiesigen Haupt-Steuer-Amte anberaumt.

Vor Zulassung zum Mitbieten ist von jedem Pachtlustigen eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen.

Die Licitations- und Kontraktsbedingungen können während der Amtsstunden in unserm Geschäftslokale eingesehen werden.

Liegnitz, den 6. Juli 1860.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [890]

Das Rektorat an der evangelischen Schul-Anstalt zu Bernstadt ist vom 1. Oktober d. J. ab erledigt. Mit demselben ist ein Einkommen von ungefähr 320 Thlr. verbunden.

Patron ist Seine Hoheit der regierende Herr Herzog Wilhelm von Braunschweig. Qualifizirte Bewerber, welche die Rektorats-Prüfung bestanden haben, wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei der unterzeichneten herzoglichen Kammer melden.

Oels, den 8. Juli 1860.

Herzoglich braunschweig-öls'sche Kammer.

gez. v. Keltsch.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Valentin Kronheim** hierselbst und die Kaufmannstochter **Amalie Basch** aus Posen, welche sich im Laufe des Monats Juni d. J. zu heirathen bestimmt haben, und ihren Wohnsitz nach geschlossener Ehe hierselbst nehmen werden, haben die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was wir auf deren Antrag hiermit öffentlich bekannt machen. Glogau, den 19. Juni 1860. [786]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abthl.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum Verkauf von kleineren Quantitäten Bau- und Brennholz stehen für das dritte Quartal d. J. folgende Termine in hiesiger Arrende an: [906]

Freitag, den 20. Juli d. J. Vm. 10 Uhr
Freitag, den 17. August d. J. „
und Freitag, den 14. Septb. d. J. „

Die Zahlung der Kaufgelder erfolgt jedesmal sofort an den anwesenden Rendanten.

Poppelau, den 12. Juii 1860.

Der Oberförster **Kaboth.**

Das zur Erledigung gekommene Amt eines **Kämmerers** hiesiger Stadt soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Befähigungs-Zeugnisse bis zum 1. August d. J. an unsern Vorsitzenden, Apotheker Mertens, gelangen lassen.

Die zu leistende Kaution ist auf 1500 Thlr. und das Amts-Einkommen auf 500 Thlr. pro Anno festgesetzt.

Neusalz, den 6. Juli 1860. [275]

Die Stadtverordneten.

Nachdem ich vom hiesigen Magistrat als **Gesinde-Vermietherin** hierselbst bestellt bin, verfehle ich nicht, ein geehrtes Publikum ergebenst zu ersuchen, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Ratibor, den 1. Juli 1860. [375]

Franziska verehel. Schlosser **Neugebauer**, wohnhaft Fleischerstraße.

Mein **Copir-Institut**

(Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post) empfeble ich zur Anfertigung von Abschriften jeder Art, jeden Faches und in jeder Sprache.

[477] **Theodor Sust.**

Ein Rittergut,

ganz nahe an der Stadt, mit 600 Morgen vorzüglichem Acker und Wiesen, neuem schönen Schloß, ist für 36,000 Thaler, bei 10,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen durch den Inspektor **Eugen Wendriner**, Breslau, Gartenstraße Nr. 36. Schulden sind gar keine darauf. [712]

Guts-Pachtungen

suche ich, mehrere in guten Bodenlagen Schlesiens, von 2000 bis auf 6000 Thlr. für tüchtige Landwirthe. **G. F. Helm**, Scheffelgasse 25 in Dresden. [627]

1800 Thaler

werden auf ein ländliches Grundstück, ½ Meile von Breslau, zur ersten Stelle gesucht. Das Nähere hierüber beim Zimmermeister Herrn **Kuveke**, Kleinburger Chaussee, links im 2. Hause. [731]

Auktion. Donnerstag den 19. d. Mts. von 9 und 2 Uhr ab sollen Werderstraße 24 in der Zuckerraffinerie circa 14 Hobelbänke nebst Werkzeug, Schraubböcke, Klobsägen, Zwingen u. dgl. öffentlich versteigert werden.

[655] **C. Reymann**, Aukt.-Kommiss.

Vortheilhafter Kauf.

In einem nicht unbedeutenden Orte, wo sich in dichter Nähe bedeutende Torf- und Braunkohlen-Lager befinden, ist ein **Fabrikgebäude**, wo circa 20—30,000 Thlr. Waaren fabrizirt werden können, wo eine noble Kundschaft in alle Weltgegenden und ein Gewinn von 100 % im Engros-Verkauf nachgewiesen wird, für einen Preis von 8000 Thlr. zu vergeben. — Das Wohngebäude (im Kaufpreis mit inbegriffen) ist 2stöckig, ganz massiv, mit 2 Blitzableitern und im besten Bauzustande (die Stuben theilweise tapezirt), liegt dicht neben dem Fabrik-Gebäude, und der Hofraum, in welchem sich beide Gebäude befinden, ist in einen Garten mit Anlagen umgewandelt worden — Der Ort liegt an der Eisenbahn und ist Stations-Ort Berlin in circa 6, u. Breslau in 4 Stunden zu erreichen. — Frankirte Adressen unter H. D. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [440]

Jagd-Verpachtung.

Die Dom. Ruxer Jagd, von circa 1400 Morgen, soll vom 1. August d. J. auf 3 Jahre anderweit an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden hierdurch zu dem auf den 18. d. Mts. Vorm. 9 Uhr, im Comptoir Blücherplatz Nr. 12 erste Etage, anberaumten Termine ergebenst eingeladen.

Zu verkaufen

eine **Teppichfabrik** mit vollständiger Einrichtung zum Drucken und Weben englischer Velour-Teppiche mit 30 Pferdekraft, Dampfmaschine und Kessel, 20 Minuten von Leipzig am Wasser belegen. [462]a

Näheres bei Herrn Adv. **Steche**, Hainstraße in Leipzig.

Putzengarn

in egalen Faden, wird in größern Quantitäten zu kaufen gewünscht, und können Reflektanten Adressen nebst billigster Preisangabe pr. Ctr. an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre E. P. 20 fr. einsenden. [467]

Tausch-Offerte.

Ein sehr rentables, auf einer der belebtesten Straßen Breslau's gelegenes, gut gebautes Haus soll Verhältnisse halber gegen ein nicht zu hoch mit Schulden belastetes Gut im Preise von 40 bis 80,000 Thlr., ohne Einmischung eines Dritten, vertauscht werden und können hierbei noch einige Tausend Thaler zugezahlt werden. Adressen bittet man an die Schlesische Zeitungs-Expedition unter A. B. C. zu befördern. [736]

Grätzer Bier.

Vorzüglich kräftiges und schön klares **Doppel- und einfaches Grätzer Bier** empfiehlt die Brauerei von [444]

Carl Bähnisch in Grätz.

Schaafnutzvieh-Verkauf. [447]

Wegen starker Zuzucht verkauft das Dom. **Grottky** bei Gellendorf an der Posener Bahn:

50 Stück alte und 2jähr. Muttern
20 „ 1jähr. Muttern
70 „ diesjähr. dto.
20 „ 2 und 1jähr. Schöpse
70 „ diesjähr. dto.

Die Schaafe sind gesund und frei von Trabern.

Gasthof erster Klasse,

gut gelegen, ist an einen zahlungsfähigen Pächter preismäßig sofort zu vergeben. Näheres auf portofreie Anfragen: [466]

Ph. Karfunkel's Buchhdlg. in Gleiwitz.

---

† Eine Konditorei †

mit vorzüglicher Nahruug, großen Räumlichkeiten, in der schönsten und frequentesten Lage Breslaus, mit vollständigem Inventar auf das eleganteste ausgestattet, soll wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse sofort vergeben werden. Zur Uebernahme erforderliches Kapital 2000 Thlr. Ernstliche Reflektanten belieben ihre Adressen unter Chiffre A. B. C. 1000 bis spätestens den 24. d. M. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [724]

Nicht zu übersehen.

Im **städtischen Gasthof** zur **Brauerei** sind vom 1. Juli ab **Fremden-Zimmer** eingerichtet worden, welche hiermit dem reisenden Publikum zur Benutzung empfohlen werden.

Schömberg i. Schl., den 11. Juli 1860.

[379] **Stumpe**, Brauermeister.

Maurer-Rohr

sind 30 Schock auf dem Dom. Krischanowitz bei Hünern zu verkaufen, wovon eine Probe in Breslau, Klingelgasse Nr. 6 bei Herrn **Hoffmann** zur Ansicht bereit liegt. [643]

*** **Grünberger Trauben-Essig** ***

bester Sorte von vorzüglicher Säure, das Quart 5 Sgr., der Eimer 8 Thlr., empfiehlt

[676] **Julius Neugebauer**, Schweidnitzerstr. 35, zu rothen Krebs.

Bestellungen auf diesjährigen, eben angefertigten [272]

Gebirgs-Erdbeersaft

in vorzüglichster Güte, so wie auch Himbeer- und Kirschsaft, bitte ich meine geehrten Kunden, bald gefälligst machen zu wollen.

F. Sonntag, Apotheker in Wüstewaltersdorf.

Gebrauchte gute Getreide-Säcke verkaufen: **Moritz Knopf u. Comp.**,

[739] Tauenzienstraße 72b.

„Vorwärts".

Den Herren Bewerbern um den mit obiger Aufschrift poste restante Falkenberg O.-S. annoncirten Wirthschafts-Beamtenposten zur ergebenen Nachricht, daß der Posten nunmehr vergeben. [394]

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9**

Der in meinem Hotel in bester Lage sich befindende Verkaufs-Laden ist sofort zu verpachten. Das Nähere auf portofreie Anfragen bei [734]

Kattowitz. **Karl Welt.**

Zur **Cigarren-Fabrikation** offerirt **Kentucki-Decke** billigst:

J. H. Schüler, [713]

in Breslau, Klosterstraße Nr. 84.

Einen gefundenen Stock

kann der Eigenthümer abholen Albrechtsstraße Nr. 3 im Tabakgewölbe [718]

Alte Mauerziegeln,

etwa 8—900 Kubikfuß, sollen im Ganzen unter der Bedingung sofortiger Abfuhr verkauft werden. Das Nähere Bauplatz Pechhütte, Schweidnitzerstraße. [723]

Eine zweite Sendung

von 100,000 Stück Amaribo-Cigarren in gelagerter Waare offeriren 1000 St. 3⅓ Thlr., 100 St. 11 Sgr.: [382]

Emanuel Danziger u. Co., Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

Besten 4fachen **Essig-Sprit**, à 5⅚ Thlr.,
„ 3fachen „ à 5⅙ „
der Oxhoft, excl. Gebind, offeriren:

[33] **Gebrüder Levy u. Co.**

---

100 Stück große zur Mastung geeignete **Schöpse** sind zu verkaufen. Herr Gastwirth Heck in Neuhof, Kreis Striegau, wird die Güte haben, den Verkäufer nachzuweisen.

Eine in einer Kreis- und Garnison-Stadt gelegene gut eingerichtete Bäckerei, nebst einer Windmühle und dem dazu gehörigen Acker, sind unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer, Bäckermeister **A. Pusch** in Rawicz.

Verloren. Ein **Kindermäntelchen** ist am 15. Juli Abends zwischen 10 und 11 Uhr vom Oberschl. Bahnhofe bis zur Promenade verloren gegangen. Es wird gebeten, dasselbe Matthiasstraße Nr. 3 bei **R. Förster** abzugeben. [735]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Als deutsche Bonne

oder **Hauswirthin** sucht eine gebildete, sehr gut empfohlene tüchtige Beamten-Wittwe eine Stelle im In- oder Auslande durch [720]

F. Behrend, Tauenzienstraße Nr. 79.

---

3 geprüfte Gouvernanten,

musikalisch, der franz. Sprache mächtig, empfiehlt **F. Behrend**, Tauenzienstraße 79.

Unterzeichneter sucht einen Hilfsarbeiter für sein Atelier. [714]

Lobethal, Ohlauerstraße Nr. 9.

Eine anständige gebildete Dame sucht ein Engagement als Wirthschafterin. Derselben stehen vortheilhafte Zeugnisse zur Seite. Nähere Auskunft ertheilt Mad. Schimpfke, Schuhbrücke 35, par terre. [734]

Eine junge Dame, aus den höhern Ständen, wünscht als **Gesellschafterin** bei einer einzelnen Dame, oder in einer Familie einzutreten. Gehalt wird nicht beansprucht. Die Stellung kann sogleich oder auch im Herbst angenommen werden. Frankirte Briefe unter der Chiffre A. L. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [443]

Ein junger Mensch, der schon mehrere Jahre bei einem Rechts-Anwalt gearbeitet, und gute Atteste besitzt, wünscht bald oder zum 1. August d. J. eine Stelle. Adressen erbittet man unter C. B. Breslau Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23 im Hinterhause. [703]

Ein **Commis**, der das Schnittwaarengeschäft erlernt hat, mit guten Zeugnissen versehen ist, polnisch und die Buchführung versteht, sucht als Volontair eine baldige Stellung. Adressen bittet man in der Exped. der Bresl. Zeitung sub E. H. 5 niederzulegen. [732]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

In **„Princess Royal", Grünstrasse,** ist in 1. Etage ein anständiges Quartier von 2 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör und in 2. Etage ein Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör pr. Michaelis c. zu vermiethen. Näheres par terre rechts daselbst.

Ein freundliches zweifenstriges Zimmer und eben solche Küchenstube sind an einzelne Miether zu Michaelis Breitestraße Nr. 40 zu vermiethen und im 3. Stock zu erfragen.

Im neuen Hause Messergasse Nr. 28 ist eine durchweg renovirte Wohnung von drei Stuben, großer Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [711]

Am Rathhause Nr. 6

ist der **zweite Stock** für eine kleine und stille Familie für den jährlichen Miethszins von 100 Thlr. zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. [715]

---

[710] **Zu vermiethen**

und Michaelis zu beziehen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 69 eine Wohnung im 2ten Stock, 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör.

Der erste Stock von 4 Stuben und Zubehör ist Mäntlerstraße Nr. 12, der Post gegenüber, Termin Michaelis zu beziehen. [709]

Tauenzienstr. 57 ist zum 1. Okt. d. J. zu vermiethen: Entree, 3 tapezirte Zimmer, Kabinet, Küche u. Beigelaß für 130 Thlr. [716]

Concess. Packträger-Institut.

Die Packträger des Instituts tragen von jetzt: schwarze Mützen mit blauem Deckel und Rande und die **Nummern** 1—70. Ein hochgeehrtes Publikum wird, um es vor möglichem Nachtheile zu bewahren, **wiederholt** darauf aufmerksam gemacht, daß das Institut **nur dann Garantie** leistet, wenn der Auftraggeber sich durch **gedruckte**, mit dem **Tagesstempel** versehene Marken ausweisen kann. **Geschriebene Marken haben keine Giltigkeit.** — Packträger des Institutes **ohne Nummern** existiren nicht. Im Interesse des Publikums sowie des Instituts wird daher **recht dringend** um jedesmalige Abnahme der betreffenden Marken gebeten. [657]

Unglaublich, aber doch wahr!

1 Rieß gutes Concept-Papier von 1 Thlr., 1 Thlr. 3 Sgr., 1 Thlr. 6 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2⅓ Thlr.; 1 Rieß feines Kanzlei-Papier von 1 Thlr. 12 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2 bis 3 Thlr. empfiehlt

[452] die bekannte billige Papier-Handlung **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5.

Breslau, im Juli 1860.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze

Roßmarkt Nr. 14, vis-à-vis der Börse,

ein Band-, Posamentir- u. Strumpfwaaren-Geschäft

en gros

unter der Firma

Louis Lemberg

errichtet habe. — Mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen bestens empfehlend, versichere ich eine reele und billige Bedienung.

[740] **Louis Lemberg.**

Gras-Probe-Mähen bei Breslau.

Ein **Probemähen** mit der von dem Baltischen Central-Verein und der königl. Akademie **Eldena** auf der diesjährigen Ausstellung zu **Greifswald** mit der **goldenen Medaille** für landwirthschaftliche Leistungen gekrönten neuen **Grasmähemaschine** aus der Fabrik der Herren **P. Pintus & Comp.** in **Brandenburg** und **Berlin** findet **Sonnabend den 21 d. M.** statt.

Zeit und Ort wird noch bekannt gemacht werden. Die **Maschine** ist schon jetzt zur Ansicht aufgestellt in der [463]

Perm. Industrie-Ausstellung, Breslau, Ring Nr. 15.

Eintritt unentgeltlich. — Aufträge darauf werden daselbst entgegengenommen.

Mein hierorts errichtetes

Woll-, Commissions- und Incasso-Geschäft

empfehle ich hierdurch unter Zusicherung der strengsten Reelität.

Spremberg, im Juli 1860. [449] **Ad. Hempner.**

Das concess. Hühneraugen-Pflaster von Kast,

welches sich seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten Mittel, zur Vertilgung der Hühneraugen, Frostballen und eingewachsene Nägel bewährt hat, ist stets vorräthig zu haben, in Breslau in der Handlung des Herrn **Ed. Groß**, am Neumarkt Nr. 42. [234]

Düngerknochenmehl

ganz rein ohne jede Beimischung, offeriren billigst: [278]

Brieg. **Brieger Zucker-Siederei.** Paul Pischgode.

Antonienstraße Nr. 13 ist ein **großer Boden** zu vermietheu. [737]

Eine **Brauerei** nebst **Gastwirthschaft** in Breslau, gut eingerichtet und gelegen, ist zu vermiethen und zu Michaelis zu übernehmen. Adresse: F. G. Nr. 110 Breslau poste restante franco. [640]

Kleine Feldgasse Nr. 10a. ist bald oder Michaelis das Hoch-Parterre, bestehend aus 4 Piecen, Küche und Zubehör nebst Garten zu vermiethen. Ferner ebendaselbst der 2te Stock aus 5 Piecen, Küche und Zubehör und der 3. Stock, aus 2 Wohnungen à 70 Thlr. bestehend zu vermiethen. Näheres große Feldgasse Nr. 13 beim Wirth. [674]

Nicolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 4, nahe der Friedrich-Wilhelm-Straße, ist

eine Parterre-Wohnung

von 4 Stuben, Küche, Keller, Boden zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst par terre rechts. [660]

Albrechtsstr. 17 ist der 1. u. 2. Stock, ganz od. getheilt, Mich., auch ein Theil bald zu beziehen. Näheres 1 Stiege hoch.

Teichstraße 2c und Gartenstraße sind 4 Stuben 2c. zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen. 726]

Tauenzienstraße 32b sind 3 Stuben, Küche, und Entree für 130 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere beim Hrn. **Beyer**, par terre rechts.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ein par terre belegenes Quartier von vier Stuben, verschließbarem Entree und Zubehör. Dasselbe würde sich auch durch Einrichtung eines Ladens für jedes Handlungs-Geschäft qualifiziren. Näheres erfährt man Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 6 par terre, in der Schänkstube. [473]

Ein freundliches Logis zu 124 Thaler ist Vorwerksstr. Nr. 1, äußere Promenade, zu vermiethen. Näheres daselbst. [730]

Tauenzienstraße 49a von Michaeli ab zu vermiethen eine Wohnung im 1sten Stock von 2 Zimmern, Kabinet, Kochstube u. Entree. sowie eine desgl. im 3ten Stock von 2 Zimmern, Küche und Entree. [722]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 16. Juli 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89— 93	86	75—80	Sgr.
dito gelber	88— 91	85	74—78	„
Roggen . .	66— 68	65	59—63	„
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	„
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	„
Erbsen . . .	54— 57	52	46—50	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	85	80	70	Sgr.
Winterrübsen . .	97	94	90	„
Sommerrübsen . .	—	—	—	„

Kartoffel-Spiritus 17¾ bz.

14. u. 15. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"82	27"8'"64	27"9'"04
Luftwärme	+ 13,4	+ 12,0	+ 19,8
Thaupunkt	+ 12,2	+ 8,6	+ 12,7
Dunstsättigung	91pCt.	76pCt.	58pCt.
Wind	W	NO	NO
Wetter	Schleiergewölk	heiter	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 15,4

15. u. 16. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"53	27"9'"43	27"8'"96
Luftwärme	+ 16,2	+ 14,0	+ 21,6
Thaupunkt	+ 14,1	+ 11,6	+ 12,2
Dunstsättigung	85pCt.	82pCt.	48pCt.
Wind	NW	NW	O
Wetter	heiter	heiter	große Wolken
Wärme der Oder			+ 17,4

Breslauer Börse vom 16. Juli 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142 B.
dito	2M.	141 bz.
Hamburg ...	k.S.	150½ G.
dito	2M.	149⅚ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17¼ bz.
Paris	2M.	78¹¹⁄₁₂ B.
Wien ö. W.	2M.	77⅓ G.
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¼ G.
Poln. Bank-Bill.	89⁵⁄₁₂ B.
Oesterr. Währ.	78⅔ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	100¹¹⁄₁₂ B
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	105½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100⅝ G.
dito Kreditsch.	4	91⅜ B
dito dito	3½	92¾ B.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	89⁷⁄₁₂ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98⅓ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¾ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97¹¹⁄₁₂ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	98½ B.
Schl. Rentenbr.	4	96½ B.
Posener dito ..	4	94 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	88¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	77¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	62⅙ G.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	86¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	86¾ B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	94¼ B.
Köln-Mind. Pr.	4	82¾ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128½ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	128½ G.
dito Prior.-Ob.	4	87⅓ B.
dito dito	4½	94¼ B.
dito dito	3½	75½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37⅓ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	79¾ B.
Oppl.-Tarnow.	4	34¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	79 B.
N. Oest.-Loose		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.